

བོད་དོན་དམིགས་བློ་བཟང་།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

149 // September 2020

TIBET IN  
SCHWEIZER MUSEEN

Hauptfocus // **Völkerkundemuseum der Universität Zürich (VMZ)**

Porträt // Yeshi Siegfried, die bescheidene und hoffnungsvolle Thangka-Malerin

Klimafocus // Chinesische Staudämme in Tibet / Das Ice Stupa-Projekt in Ladakh



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-



**STOPP CORONA**

**Mit «Save Tibet»-Masken Rücksicht nehmen**

Flagge zeigen für Tibet – das können Sie nun bei vielen Gelegenheiten im Alltag: Wenn Sie unterwegs sind in den öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Einkaufen oder wo immer Sie die «Save Tibet»-Schutzmaske der GSTF tragen. Wir nutzen die Corona-Situation und laden Sie ein, mit den GSTF-Masken auf das Schicksal Tibets im öffentlichen Raum aufmerksam zu machen. Damit zeigen Sie Solidarität mit Tibet und nehmen gleichzeitig Rücksicht auf Ihre Mitmenschen.

Das Futter der Stoffmasken besteht aus Baumwolle und ist aussen mit antimikrobiell behandeltem Polyester beschichtet. Die Masken können bei 60°C gewaschen werden. Produktion in Vietnam.

**Bestellen Sie die «Save Tibet»-Textilmasken (Fr. 9.– inkl. Versandkosten) bei:**  
 GSTF | Binzstrasse 15 | CH-8045 Zürich | +41 44 451 38 38 | buero@gstf.org  
 oder direkt im GSTF-Shop (<http://gstf-e-shop.pema-of-tibet.ch>)



Inhalt // **tibetfocus** // 149 // September 2020

1	Titelbild // ©Wolf Altdorfer
4	Bewahrung und Erhaltung tibetischer Kulturschätze
8	Yeshi Siegfried, die bescheidene und hoffnungsvolle Thangka-Malerin
15	Buchrezensionen
16	GSTF // Bernhard Müller – ein Nachruf // Sommerpicknick Sektion Zürich //
17	Klimafocus // Das Ice Stupa-Projekt in Ladakh // Chinesische Staudämme in Tibet – gigantische Projekte mit unabsehbaren Folgen
20	SAST // Développement de la SAST section Suisse romande
22	©Wolf Altdorfer
22	TFOS // TFOS stellt sich am Ökumenischen Frauentreff vor // Peace Action
24	Tibetfreunde // Spende an das Tibetan Delek Hospital // Kinder und betagte Tibeter-/Innen in Pokhara, Nepal, benötigen unsere Hilfe
26	VTJE // 11. Tibet Film Festival
26	Chinafocus
26	Veranstaltungen
28	Sektionen der GSTF // Impressum





# Bewahrung und Erhaltung tibetischer Kulturschätze



Hier handelt es sich um eine der ganz wenigen Statuen von **S. H. dem 14. Dalai Lama Tenzin Gyatso**. Sie zeigt ihn mit Merkmalen und Attributen der buddhistischen Lehre. Die erhobene rechte Hand vollführt die Geste der

Unterweisung (*vitarka mudra*); sie hält den Stängel einer Lotusblüte mit darauf liegendem Buch und Flammenschwert. Die im Schoß ruhende linke Hand trägt einen das Rad der Lehre symbolisierenden Ritualgegenstand.

*Kupferlegierung vergoldet und teilweise bemalt; hergestellt 2005 durch Rajesh Awale, Hangrib Handicrafts Nepal, Kathmandu. H 41.5 cm, B 37.3 cm, T 27 cm.*

Analog zum Historischen und Völkerkundemuseum Sankt Gallen, das wir Ihnen in der vorigen Ausgabe mit einem Interview vorgestellt haben, hat auch das Völkerkundemuseum der Universität Zürich seit 9. Juni wieder seine Türen für interessierte Besucher/-innen geöffnet. Im Interview mit tibetfocus gibt Ihnen Dr. Martina Wernsdörfer, Kuratorin für Süd-, Zentral- und Ostasien und Vizedirektorin des Völkerkundemuseums Zürich, einen reichhaltigen Einblick in die Ausstellungsstrategie und Sammlungsphilosophie des Museums. Frau Dr. Wernsdörfer hat Sinologie, Ostasiatische Kunstgeschichte und Allgemeine Religionswissenschaft studiert. Parallel dazu hat sie sich mit Tibetologie und Ethnologie beschäftigt und auf verschiedenen Reisen von 1998 bis 2015 auch das Dach der Welt und seine Bewohnerinnen und Bewohner kennen gelernt.

*Tselhamo Büchli und Karin Gaiser*

**tibetfocus – Frau Wernsdörfer, seit dem 9. Juni haben Sie Ihre Türen für die Bevölkerung nach Corona wieder geöffnet und zeigen u. a. die Ausstellungen *Kalkutta schwarzweiss, Bilder und Klänge aus Kalkutta, oder Seladon im Augenmerk, chinesische jadegleiche Porzellane. Wie erlebten Sie die Wiedereröffnung nach dem Shutdown?***

Wir sind alle gespannt gewesen, da wir nicht genau wussten, was uns erwartet. Wir haben die Wiedereröffnung insgesamt gut erlebt. Das Publikum kommt – sachte, nicht die grosse Masse, aber die Menschen sind sehr erfreut, und es herrscht eine angenehme Atmosphäre. Intern – viele sind im Homeoffice gewesen – brauchten wir etwas Zeit, um uns wieder zusammenzufinden. Alle haben die Wochen des Shutdowns unterschiedlich erlebt und unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Erst am 9. Juni wieder zu öffnen, hat uns Zeit gegeben, intern den Betrieb wieder hochzufahren und dann bereit zu sein für das Publikum.

**Von welchen Kriterien wird die Auswahl Ihrer Ausstellungen dominiert und inwieweit spielen eigene Werte und Überzeugungen oder Neutralität eine Rolle?**

Da sind verschiedene Faktoren von Bedeutung. Ein Kriterium ist sicherlich Abwechslung. Wir Kurator/-innen decken zusammen vier regionale Bereiche ab – darunter Asien, dafür bin ich zusammen mit meinem Kollegen Herrn Isler zuständig. Dieser Bereich erstreckt sich vom islamischen Orientraum über Zentral-, Süd- und Südostasien bis nach Japan. Der zweite Punkt ist, dass wir aktuelle ethnologische, aber auch gesellschaftliche Themen einbeziehen möchten. Wir sind ja ganz explizit auch ein wissenschaftliches Museum, das angebunden ist an die Universität und einen Bildungsauftrag hat. Es gibt also immer lokal oder global relevante Themen, wo man mit bestimmten Schwerpunkten und Fragestellungen an die Sammlungsbestände anknüpfen kann. Der rote Faden, der sich in der Direktionszeit von Frau Prof. Dr. Mareile Flitsch durch alle Ausstellungsprojekte hindurchzieht, ist dabei Forschung an und mit den Sammlungen unter dem Thema Könnerschaft – auf Englisch «Skill». Es geht dabei um technische Fertigkeiten, soziale Einbindungen und religiöse Vorstellungen, darum also, was den Menschen eigentlich in seinem Menschsein ausmacht. Davon wissen die bei uns bewahrten Artefakte zu erzählen, eben über die Menschen, die dahinterstehen, sie hergestellt, verwendet, verkauft, geschenkt oder getauscht haben – über den Menschen als Könnler, der nie primitiv ist, nie primitiv gewesen ist. Wir haben gemerkt, dass «skill» eine sehr interessante Perspektive ist, an die man auch ethische, politische und kulturelle Fragen anknüpfen kann.

**Museen legen den Fokus auf die Vergangenheit, aber auch auf das Hier und Jetzt. Wie sehen Sie die heutige Ausrichtung und die Zukunft des Völkerkundemuseums Zürich? Braucht es denn noch Museen mit Sammlungen von fremden Kulturen und wieso?**

Die Frage, ob es Museen im herkömmlichen Sinn heute überhaupt noch braucht, ist gut und nicht so einfach zu beantworten. Ich halte das für eine wichtige Diskussion. Gesellschaften und, mit ihnen, die Museen entwickeln sich weiter, man ist zunehmend konfrontiert mit Fragen nach der Herkunft oder dem Erwerbkontext der Sammlungen: Woher kommen denn die Sammlungen eigentlich, wer hat sie unter welchen Umständen gesammelt und hierhergebracht? Ist das rechtens gewesen oder nicht? Auch in den Bereichen Forschen und Vermitteln stellen sich Fragen, etwa: Wer weiss etwas über die Objekte und wer hat das Recht und die Autorität, Wissen weiterzugeben? Welche Möglichkeiten gibt es, Wissen zu teilen, auch und gerade mit Angehörigen der Herkunftsgesellschaften und ihren Nachkommen? Ich weiss nicht, wie wir als Völkerkundemuseum zum Beispiel in 10, 20 Jahren dastehen werden. Ich finde es sehr wichtig, darüber nachzudenken und das Gespräch zu suchen, interdisziplinär, mit unterschiedlichen Personen, sich auch selbstkritisch dieser Frage zu stellen, und ich denke, dass gerade auch Sammlungen, Ausstellungen und Veranstaltungen eine Plattform sein könnten, um solch einen Dialog zu fördern.

**Neu führen Sie auch virtuelle Räume, in denen Sie den Besucherinnen und Besuchern temporäre Ausstellungen dauerhaft zeigen können. Sehen Sie eine Chance, die bedeutende Tibet-Sammlung dauerhaft so zu präsentieren?**

Diese Frage möchte ich unterteilen. Zum einen dokumentieren wir unsere Ausstellungen seit mehreren Jahren digital als 360-Grad-Rundgänge. Sie werden so in einen virtuellen Raum übertragen und sind dort auch nach Ausstellungsende begehbar. Während des Shutdowns haben wir diese Online-Präsenz verstärkt. Der digital erweiterte Museumsraum bietet zudem eine Möglichkeit, die Ausstellungen mit den Gesellschaften und Kulturen, aus denen die Objekte stammen, zu teilen. Zum anderen geht es um das Onlinestellen der Sammlung. Unsere Objekt- und Foto-Datenbank ist zurzeit noch nicht öffentlich online einsehbar. Das wird jedoch sicher kommen, muss auch kommen, wobei sich auch hier Fragen stellen: Was stellt man wie online? Stellt man zum Beispiel einfach eine Gesamtsammlung von über 50 000 Objekten online – das ist mit viel Aufwand und Ressourcen verbunden – finanziellen, aber auch personellen. Wie geht man mit «sensiblen» Objekten oder Fotografien um? Oder geht man eher projektweise vor und stellt Teile der Sammlung zur Verfügung, zum Beispiel im Rahmen bestimmter Forschungsanliegen? Dies ist bereits punktuell passiert.

**Was passiert mit all den Kulturobjekten, die in Ihren Depots eingelagert sind? Mit welchem Ziel werden diese dort aufbewahrt? Wie sieht Ihre konkrete Ausstellungsstrategie aus, in welchem Rahmen welche Objekte dem Publikum zugänglich gemacht werden?**

Unsere Sammlung ist heute eine Kulturgütersammlung der Kategorie A und damit relativ bedeutend. Als wissenschaftliches öffentliches Museum haben wir den Auftrag, die Sammlung unter einwandfreien konservatorischen Bedingungen für die Zukunft zu bewahren und sie Forschenden wie auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir machen die meisten Ausstellungen aus unserer eigenen Sammlung heraus, mit Leihgaben als Ergänzung. Bei der Wahl der Exponate spielen verschiedene Kriterien, allen voran das Thema der Ausstellung, eine Rolle. Dann gibt es aber auch ethische Fragen, zum Beispiel im Umgang mit sensiblen Objekten. Dazu zählen etwa menschliche Überreste, aber auch «geheime» Ritualgegenstände. Ein Austausch über solche Fragen kann dazu führen, dass man ein Objekt nicht ausstellt, auch wenn es vom Thema her passen würde, oder dass man zumindest versucht, eine Szenografie zu finden, die einem solchen Objekt gerecht wird.

**Ist aktuell eine Ausstellung zum Thema Tibet in Planung? Wenn ja, mit welchem Themenschwerpunkt und wann wird sie präsentiert? Falls nein, weshalb nicht?**

Zur konkreten Ausstellungsplanung kann ich nichts sagen, diese ist in der Erarbeitung. Da die letzte grosse Tibet-Ausstellung zu den Tibet-Sammlungen von Heinrich Harrer und Peter Aufschnaiter noch nicht lange zurückliegt (2018/19), wird es in nächster Zeit keine separate Ausstellung zum Thema Tibet geben. Vorstellbar ist jedoch, dass tibetische Objekte in thematisch anders ausgerichtete Ausstellungen einfließen.

**Nun noch eine spezifische Frage zur Tibet-Sammlung: Unseres Wissens ist das Völkerkundemuseum Zürich das einzige Museum, welches im Besitz einer Statue Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama ist. Wie planen Sie deren Handhabung in Zukunft?**

Ich gestehe ehrlich, dass ich mir darüber noch keine Gedanken gemacht habe. Diese Figur steht im musealen Kontext zunächst einmal in einer Reihe mit Abbildungen früherer Dalai Lamas, sei es in Form von Statuen oder gemalt auf Thangkas. Da es sich bei

dieser Statue jedoch um ein Abbild von Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama zu Lebzeiten handelt, hat sie ohne Frage einen sehr speziellen Status und eine besondere Bedeutung, gerade und vor allem für die tibetische Gemeinschaft. Ich habe vorhin von sensiblen Objekten gesprochen – in gewisser Hinsicht ist auch diese Figur sensibel und verdient eine besondere Achtsamkeit im Umgang. Soviel ich weiss, wurde sie, als sie 2005 dem Museum übergeben wurde, rituell geweiht. Es ist durchaus denkbar, dass diese Figur in Zukunft einmal auf Wanderschaft geht, als Leihgabe, sei es in ein anderes Museum oder an einen bestimmten Ort, um dort weiteren Kreisen von Menschen zugänglich zu sein und diese an ihrer Ausstrahlung teilhaben zu lassen.

**Werden Sie von der Vertretung Chinas kontaktiert bzw. haben Sie den Eindruck, dass seitens China Einflussnahme oder Repressionen hinsichtlich Ausstellungsplanung und -gestaltung zu Tibet versucht werden?**

Nein, bisher wurden wir von chinesischer Seite zum Thema Tibet weder kontaktiert, noch fand eine Einflussnahme oder Forderung statt. Wir verstehen alle unsere Ausstellungen als offene Plattformen und damit auch als Chance zum Dialog – über die präsentierten Artefakte, aber ebenso über ethisch oder politisch sensible gesellschaftliche Themen.

**Die tibetische Kultur lebt vor allem im Exil in einer freien traditionellen Art weiter. Wie sehen Sie die Aufgabe Ihres Museums in der Unterstützung und Erhaltung der bedrohten tibetischen Volkskultur?**

Ich sehe diesbezüglich Tibet nicht als Sonderbereich. Unser Anliegen ist generell, mit Menschen aus den Herkunftsregionen unserer Sammlungen respektive in den Exil- oder Migrationsländern ins Gespräch zu treten und ihnen einen Zugang zu «ihren» Objekten zu schaffen, unabhängig davon, ob sie aus Tibet oder aus anderen Gegenden der Welt kommen. Diese Gemeinschaften sind oft recht heterogen, ihre Interessen sind sehr vielfältig und je nach Generation unterschiedlich, auch dies gilt es zu berücksichtigen.

**In der Schweiz lebt eine sehr grosse tibetische Gemeinschaft. Wo sehen Sie Möglichkeiten, die tibetischen Kulturschätze des VMZ für die Tibeterinnen und Tibeter hier zu einem Instrument ihrer Kulturerhaltung und zur Bildung von Wissen besonders für die junge Generation nutzbar zu machen?**

Solch eine Wissensvermittlung hat bereits unter meinem Vorgänger, Martin Brauen, stattgefunden. In der jüngsten Tibet-Ausstellung nahmen Schüler/-innen aus einer Tibeter-Schule in Zürich an einer Führung mit Workshop teil. Interessenbedingt lag der Fokus auf Alltagsgegenständen wie Münzen. Solche Angebote, in denen sich Kinder in Workshops mit den Objekten auseinandersetzen oder an Führungen teilnehmen, sind während einer Ausstellung immer möglich. Das VMZ war stets ein Lehr- und Forschungsmuseum, und die Objekte nehmen bis heute eine wichtige Rolle auch im Unterricht ein. Für Studierende gibt es jedes Jahr im Frühlingsemester ein Praxismodul «Museumsethnologie», das in die verschiedenen Bereiche des Museums einführt.

**Ältere Tibeterinnen und Tibeter, die nach der Besetzung Tibets durch China hierher in die Schweiz flüchteten, sind eine aussterbende Quelle von Augenzeugen und Betroffenen, die Objekte der Sammlung mit lebendigen Erinnerungen verbinden können. In welcher Art könnte das VMZ diese einmalige Situation in der Schweiz nutzen, um die tibetischen Kulturobjekte «zum Leben zu erwecken»?**

---

Unser Anliegen ist generell, mit Menschen aus den Herkunftsregionen unserer Sammlungen respektive in den Exil- oder Migrationsländern ins Gespräch zu treten und ihnen einen Zugang zu «ihren» Objekten zu schaffen, unabhängig davon, ob sie aus Tibet oder aus anderen Gegenden der Welt kommen.



### Zwei kleine Yakfiguren

Zum Erwerbskontext der beiden Yakfiguren ist bislang nichts bekannt. Dank mündlich überliefertem Wissen von Angehörigen der

Herkunftsgesellschaft an ihre Nachkommen wissen wir, dass derartige Tierfiguren früher von Kindern als Spiel- und Lernobjekte verwendet wurden.

*Yakfell, Baumwollfäden, Stopfmaterial.*

*L 28–33 cm, B 11–12 cm, H 15–16 cm; Sammlung Heinrich Harrer.*

«Zum Leben erwecken» ist das eine, zum anderen ist es das Wissen, das diese Zeitzeugen in sich tragen und es sind deren «skills», von denen die Artefakte Zeugnis ablegen. Wiederum betrifft dies nicht allein tibetische Objekte. Hier gibt es auf unsere Sammlungen bezogen allgemein einiges nachzuholen, wenn man zum Beispiel die Frage stellt: Wem hätten die einstigen Sammler eigentlich begegnen können? Welche Fragen haben sie nicht gestellt? Der Austausch mit diesen Menschen an «ihren» Objekten ist mir, ist uns, ein grosses Anliegen. Mit Blick auf die bei uns bewahrten Tibet-Sammlungen realisiere ich bisweilen, dass mir die Zeit davonrennt. Die erste Generation Tibeter/-innen in der Schweiz stirbt allmählich aus und so geht auch ein Grossteil ihres Wissens verloren. Unabhängig davon, welche Sammlung man anschaut, man stellt viele Lücken fest. Die Menschen hinter diesen Objekten sind nicht immer bekannt und somit fehlen auch Erkenntnisse über ihr Wissen und ihr Können.

### **Das VMZ ist Teil der Universität ZH und damit in öffentlichem Besitz des Kantons. Wie ist gewährleistet, dass die Ausstellungsgüter in einem ausgewogenen, der breiten Öffentlichkeit dienenden Sinne genutzt werden?**

Gewährleistet wird dies durch die verschiedenen Angebote und Plattformen, die das VMZ bietet, neben unseren Wechselausstellungen mit Führungen auch ein Begleitprogramm aus Vorträgen, Filmen, musikalischen Veranstaltungen, Workshops, Tagungen usw. Was wir nicht haben, sind Dauerausstellungen. Und auch ein freier öffentlicher Zugang zu den Depots ist aus konservatorischen Gründen nicht gewährleistet. Für spezifische

Anliegen (Forschung, Studium, besonderes persönliches Interesse o. ä.) sind die Sammlungen im Rahmen unserer Möglichkeiten jedoch selbstverständlich zugänglich. Nebst diesen Angeboten entwickeln wir auch unsere digitalen Angebote weiter und bemühen uns so um ein neues Zugangstor für einen breiten Kreis an Interessierten.

**Vielen Dank, Frau Wernsdörfer, für dieses Interview mit interessanten Informationen und persönlichen Gedanken, und danke auch dafür, dass wir zwei Schätze aus der Tibet-Sammlung des VMZ hier vorstellen dürfen.**

---

Dann gibt es aber auch ethische Fragen, zum Beispiel im Umgang mit sensiblen Objekten. Dazu zählen etwa menschliche Überreste, aber auch «geheime» Ritualgegenstände.

# Yeshi Siegfried, die bescheidene und hoffnungsvolle Thangka-Malerin

Anfangs der Achtzigerjahre studierte Yeshi Siegfried in Dharamsala drei Jahre die Thangka-Malerei unter dem hochangesehenen und bedeutenden Meister Sangye Yeshi. Von ihrem zukünftigen Thangka-Meister erwartete sie eigentlich nur Geduld im Umgang mit ihr. Der jedoch führte sie nicht nur mit Bedacht in die traditionelle Kunst der tibetischen Rollbild-Malerei ein, sondern vermittelte ihr – wozu nur wahre Meister imstande sind – mit seinem ganzen Wesen auch die lebendige Weisheit aus dieser «heiligen» Kunstform. Yeshi Siegfried, das wird aus ihren Antworten sichtbar, hat all diese Tugenden verinnerlicht, die sie so sehr an ihrem ehrwürdigen Lehrer Sangye Yeshi verehrte. Ihre hohe Wertschätzung für den inzwischen verstorbenen Lehrer und ihre grosse Dankbarkeit für das von ihm erlernte Kunsthandwerk offenbaren und würdigen im gleichen Masse ihr bescheidenes Wesen. Solchen Künstlerinnen wie ihr ist es zu verdanken, dass die nachkommenden Generationen diese verheissungsvollen Schätze nutzen und geniessen können. Stellvertretend für diese Generationen kann Tenzin Siegfried, der junge Künstler und Sohn von Yeshi Siegfried, stehen, denn seine interessanten und fundierten Aussagen zur Thangka-Malerei sind Ausdruck fruchtbarer Auseinandersetzungen von jungen tibetischen Kunstschaaffenden mit der alten Thangka-Kunst Tibets. Er gewährte uns in der letzten tibetfocus-Ausgabe Nr. 148 Einblick in sein Schaffen und Denken.

*Chodar Kone*

**tibetfocus – Seit fast vierzig Jahren malen Sie Thangkas. Was macht Ihre Faszination an diesen farbigen Rollbildern mit Gottheiten aus dem Pantheon des tibetischen Buddhismus aus?**

In der Vergangenheit konnte man keine Buddhismus-Gelehrten fotografieren oder deren – oft beschwerlichen – Lebenslauf filmen. In unserem Sinne wurden auch keine Bücher über sie veröffentlicht. Die Thangka-Malerei war die einzige Möglichkeit, solche Persönlichkeiten und ihre Werdegänge darzustellen. Diese erzählenden Bilder gefielen mir.

Man nimmt an, dass die Rollbilder Tibets den buddhistischen Gelehrten zur Illustration und Übermittlung von Vorbil-

dern für die Menschen dienten. Ein Beispiel dafür ist die Darstellung von Buddhas Lebenslauf. Später entwickelten sich die Thangkas zusätzlich zum beliebten Medium religiöser Darstellungen.

**Wie sind Sie zur Thangka-Malerei gekommen?**

Um 1980 war ich in Dharamsala/Indien. Zu dieser Zeit weilten dort viele junge Menschen aus aller Welt, die sich für unsere Kultur interessierten.

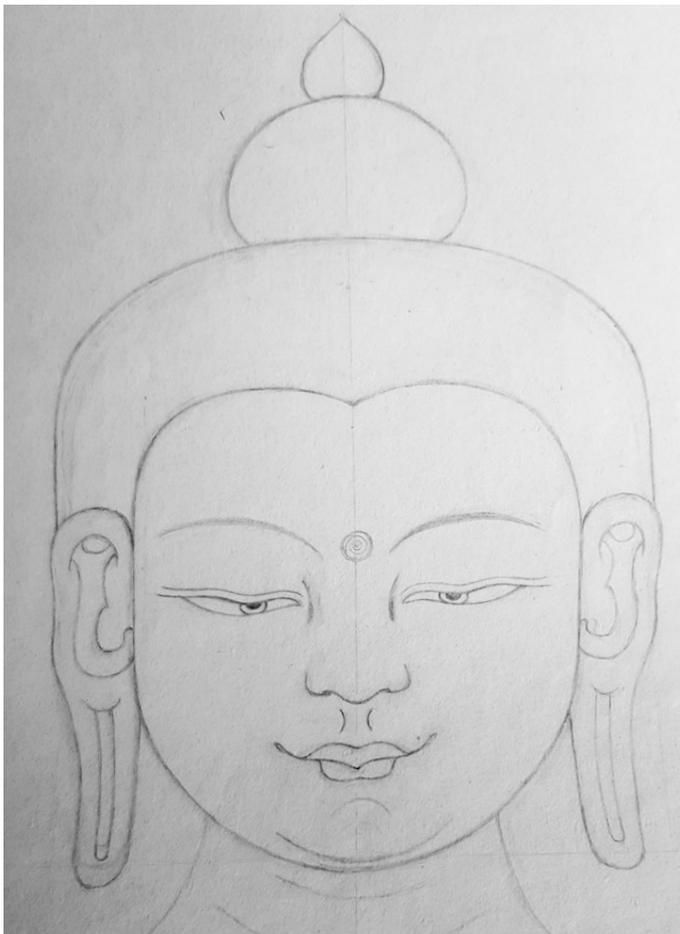
In der Nähe der «Bibliothek tibetischer Werke und Archive», wo ich wohnte, gab es eine Thangka-Malschule, geführt von unserer Exilregierung. Der Lehrer, Sangye Yeshi, damals um die 60 Jahre alt, war ein sehr respektierter, ehrwürdiger Mönch.

Unerklärlicherweise kommen manchmal gewisse positive Faktoren zusammen und es gibt erfreuliche Wendungen im Leben eines Menschen. Hier lebte nämlich ein ehemaliger Schüler dieses ehrwürdigen Lehrers. Sein Name war Lava Rinpoche. Selten trifft man so weitsichtige und selbstlose Menschen wie ihn. Eines Tages empfahl mir Lava Rinpoche, die Thangka-Malerei selbst zu erlernen. Durch seine Güte und Hilfe war dann der hoch verehrte Lehrer Sangye Yeshi auch bereit, mir das Malen beizubringen. Dafür bin ich Lava Rinpoche unendlich dankbar.

**Sie schreiben, dass die Thangka-Malerei ein Handwerk ist, welches traditionell von einem Lehrer seinen sehr jungen Lernenden beigebracht wird. Wie ist diese «Lehre» aufgebaut? Nebst den Fertigkeiten im Zeichnen und Malen und dem Wissen über den Bildaufbau sind auch vertieftes und zusammenhängendes Wissen über die Gottheiten Voraussetzungen ...**

---

«Denn mein grösstes Defizit war und ist der Mangel an Geduld und dazu kommt noch Starrköpfigkeit. Neben Personen wie meinem Lehrer kam ich mir unbedacht, unreif und mit meinem unruhigen Benehmen recht erbärmlich vor.»



Skizze von Buddha Shakyamuni



Die Thangka-Malerin Yeshi Siegfried

Neben der Malerei lehrte der Meister hauptsächlich durch sein vorbildliches Leben. Bei jungen Studierenden im Alter von 7–14 Jahren hatte er auch eine pädagogische Vorbildfunktion. Die Ausbildungszeit beträgt sieben Jahre. Auf diese Weise bleiben die Studierenden später trotz des offensichtlich sehr angesehenen Berufes ohne Arroganz. Schliesslich dienen diese Gemälde bei der Geburt für ein langes Leben, gegen Krankheiten und Hindernisse. Die Kenntnis der verschiedenen Abbildungen geht Hand in Hand mit der Ausbildungszeit. Rollbilder werden auch zu Meditationszwecken hergestellt und hinterlassen bei den Malerinnen und Malern einen tiefen positiven Eindruck.

**In welcher Tradition oder Schule war Ihr Lehrer verankert? Mussten Sie für die Ausbildung eine Aufnahmeprüfung absolvieren oder sonst welche Voraussetzungen erfüllen?**

Er brachte seinen Schülern den zentraltibetischen Stil bei. Eine Aufnahmeprüfung musste ich nicht machen. Nachdem ich die Zusage vom künftigen Lehrer erhalten hatte, durfte ich ihn an einem Sonntag mit Lava Rinpoche zusammen aufsuchen. Dort angekommen berechneten die beiden – basierend auf meinem Geburtsjahr – einen speziellen Tag, an dem ich zum ersten Mal beim Lehrer erscheinen sollte. Auf einem Blatt zeichnete der Lehrer die Hälfte des Antlitzes des Buddhas und ich durfte die andere Hälfte nachzeichnen. Ich denke, das war wohl eine Initiation. So wurde ich als seine Schülerin akzeptiert.

**Welche Anforderungen oder Erwartungen stellten Sie an die zukünftige Schule oder an den zukünftigen Meister? Geduld mit mir zu haben!**

**Wer und wie war Ihr Meister? Wie lehrte er?**

Unser Meister, der ehrwürdige Lehrer Sangye Yeshi, wurde in Tibet geboren und durfte seine ganze Ausbildung noch in Tibet unter grossen Meistern absolvieren. Später in Dharamsala war er ein hoch angesehener Meister seines Fachs. Er bekam viele Anfragen von Studierenden aus aller Welt, die dort weilten. Neben der Schule hatte er auch Aufträge der Exilregierung zu erfüllen. Dies alles in einem hohen Alter und unter schwierigen Bedingungen. Aber er war die Ruhe selbst. Lob erteilte mein Lehrer selten. Von ihm musste ich aber auch keine Demütigungen erdulden. Durch seine Weisheit und Erfahrung wusste er, dass noch ein sehr langer Weg vor mir lag. Daher gab es jeweils auch keinen Grund, zutiefst traurig zu sein, wenn ungenügende Leistungen erbracht wurden. Aber auch keinen für freudige Erregungen, wenn ausnahmsweise eine gute Leistung vollbracht wurde. Dafür war mein ehrwürdiger Lehrer ein gutes Beispiel. Sein ganzes Wesen war ganz in Balance. Er verkörperte einen Felsen, der jeder Witterung standhielt. In seiner Klasse waren 14 Jungen und ein Mädchen. Wie man sieht, hatte er auch eine verantwortungsvolle, erzieherische Funktion für seine Schüler/-innen.

Immer wieder wies mich mein würdevoller Lehrer an, wie ich später mit den gemalten Thangkas umgehen sollte. Er war besorgt, dass – wenn wir im Umgang mit den Rollbildern deren Wertschätzung und Respekt missen lassen würden –, dies zur Verkümmern unserer Kultur führen würde. Kein Wunder, denn die Thangkas, die er jeweils in Arbeit hatte, waren so unbeschreiblich prächtig, dass ich sie jetzt noch vor mir sehe! Diese Meister und ihre Arbeit aus Tibet kann man nicht genug wertschätzen. Ich wünsche mir, dass die Art und Weise, wie mein Lehrer die Thangka-Malerei vollständig in sich verkörperte, auch zukünftigen Thangka-Malern bekannt sein wird. Erfreulich ist, dass in Tibet und vor allem in China, Japan, Indien und natürlich

---

«Eigene Kreationen sind nicht willkommen. Es sei denn, die Künstler/-innen haben echte Visionen!»

auch im Westen fleissig weiter Thangkas hergestellt werden. Diese Art der Malerei wird hoffentlich andauern.

**Welche Voraussetzungen bringen Maler/-innen mit, damit sie «ermächtigt» werden, Gottheiten und Mandalas zeichnen und malen zu dürfen?**

Der notwendige Respekt für die verschiedenen Darstellungen nimmt im Laufe der Schuljahre zu, da der Lehrer dich Schritt für Schritt begleitet. Am Ende der traditionellen, langen Ausbildungszeit können Lernende verantwortungsbewusst mit der Rollbilder-Malerei umgehen und sind daher berechtigt, alle Aufgaben zu erledigen.

Was die Anfertigung eines Mandalas betrifft, folgende Anmerkung: Carl Gustav Jung (Schweizer Psychiater, 26.6.1875–6.7.1961) verwendete Mandalas als psychologischen Ausdruck für die Gesamtheit des Selbst. Um solche Mandalas interpretieren zu können, sind bestimmte Voraussetzungen erforderlich. Ebenso verhält es sich, wenn jemand es wagt, Mandalas darzustellen.

**Existieren auch in der Thangka-Malerei, die in der Regel einem strikten Bildaufbau – gleiche Farbgebung, eine stilistisch typisch ikonografische Form, gleiche Proportionen – folgen, Raum für Individualismus und Experimente? Gab oder gibt es gar anerkannte Schulen, welche die klassischen Vorgaben weiterentwickel(te)n?**

Ein Rollbild wird nach genau definierten ikonografischen Regeln erstellt. Trotz des Einflusses der verschiedenen Stilrichtungen aus West-, Mittel- und Osttibet, der sich sehr positiv auf das Gesamtbild eines Gemäldes auswirkte, wurden die festgelegten ikonografischen Regeln strikt eingehalten. Ausnahmslos! Eigene Kreationen sind nicht willkommen. Es sei denn, die Künstler/-innen haben echte Visionen!

**Gibt es demnach keine Unterschiede zwischen den verschiedenen buddhistischen Schulen in der Herstellung der Thangkas bezüglich Darstellung von Formen und Farben?**

Die verschiedenen buddhistischen Schulen unterscheiden sich in der Thangka-Malerei darin, dass bestimmte Gelehrte mehr oder weniger auf den Gemälden berücksichtigt werden. Manche Rollbilder können eine ganze Geschichte erzählen, auf anderen wird eine einzelne Figur mit viel Raum dargestellt. Dadurch ist leicht zu erkennen, aus welcher Schule sie stammen. Die Linien und Farben können diskret, zurückhaltend oder stark sein. Die Thangka-Malerei wurde von Nepal, Magadha und Kashmir beeinflusst. Die verschiedenen Malstile haben sich im Laufe der Zeit angenähert und beeinflussten sich wechselseitig. Sie bilden zusammen das kraftvolle und unverwechselbare Genre der Thangkas.

**Lassen Sie uns Beobachter/-in sein von der Schülerin Yeshi Siegfried, als sie damals in Dharamsala Thangkas**

**malte. Wie erlebten Sie Ihr Studium und wie fühlten Sie sich auf dieser «Reise»?**

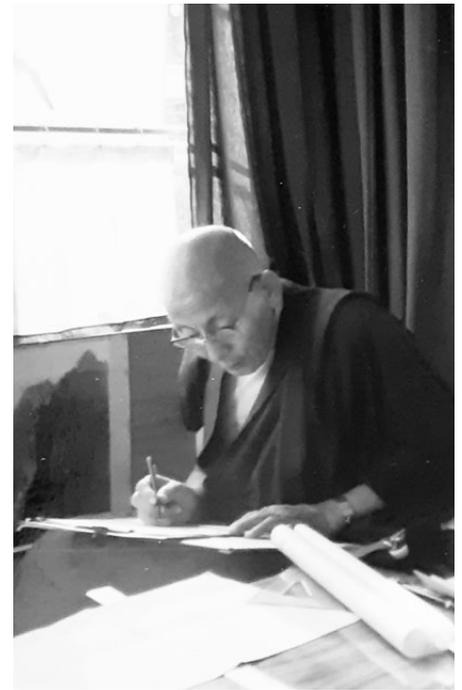
Ich wohnte ganz in der Schule, in der mein Lehrer meine Klasse unterrichtete. Mein Tagesablauf war so, dass ich nach dem Aufstehen sofort zu arbeiten anfang: Auf einem Blatt Papier zeichnete ich mit Bleistift zuerst Buddhas Antlitz bis zu 10–20 Mal. Wie die Gemälde mussten die Zeichnungen nach den streng definierten ikonografischen Vorschriften in Bezug auf die Erkennungszeichen der Figuren, deren Allegorien mit Attributen (Farben, Mudras, Bücher, Instrumente, Sonne, Mond, Lotus, Wasser, Wolken, Feuer, Schneelöwen, ...) dargestellt werden. Bei dieser Vorgehensweise ist man als Person mit eigenen Ideen und Vorstellungen unwesentlich. Einzig bei der Landschaftsgestaltung hat man etwas Spielraum. Jeden Tag durfte ich mit den Zeichnungen zum Lehrer und er brachte Korrekturen an. Es kam aber auch vor, dass ich ein bis zwei Stunden auf der Treppe draussen warten musste, bis er Zeit hatte. Dieses Tun war nicht immer nachvollziehbar. Je länger ich in der Schule weilte, desto mehr glaubte ich mit der Zeit solche Handlungen zu verstehen. Denn mein grösstes Defizit war und ist der Mangel an Geduld und dazu kommt noch Starrköpfigkeit. Neben Personen wie meinem Lehrer kam ich mir unbedacht, unreif und mit meinem unruhigen Benehmen recht erbärmlich vor. Täglich konnte ich beobachten, wie er seine anspruchsvollen Thangka-Aufträge für die Exil-Regierung mit grösster Achtsamkeit anging oder wie er seine Lernenden individuell mit viel Geduld ausbildete. Es kam vor, dass er während seinen Korrekturen an meinen Zeichnungen – wie beiläufig – mit grösster Geduld Wissenswertes oder Geschichten aus Tibet vermittelte, zum Beispiel wie die klösterliche Infrastruktur in Tibet aufgebaut war. Einmal erzählte er von einer Hündin, die in unserer Nähe wohnte. Diese war uns allen gegenüber zutraulich. Sie freute sich sehr, wenn jemand nach über zwei Jahren Abwesenheit wieder da war. Schliesslich wurde sie sehr krank. Trotz ihrer Schmerzen war sie äusserst gütig zu ihren Welpen und versorgte sie alle noch eine Weile – dann starb sie.

**Seit wann existiert die Thangka-Malerei in Tibet? Ist sie spezifisch tibetisch bzw. wurde sie in Tibet erfunden?**

Die Ursprünge buddhistischer Kunst (5. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr.), sind heute nicht mehr eindeutig nachvollziehbar. Der Buddha wurde ursprünglich nicht in menschlicher Form gezeigt, obwohl die Kunst des indischen Subkontinents in jener Zeit bereits auf eine lange Tradition figurativer Darstellungen zurückblicken konnte. Manche Forscher vermuten, dass es auch schon früher solche Abbildungen gegeben haben könnte, die aber aus vergänglichen Materialien waren und nicht mehr nachweisbar sind. Der historische Hintergrund der buddhistischen Malerei ist sehr weitläufig und vage; gewiss überwältigend, wenn man alle Einzelheiten genaustens wüsste. Von einzelnen grossen Herrschern weiss man, dass sie den Buddhismus förderten. Um diese buddhistische Lehre zu erfahren, mussten viele Gelehrte unvorstellbare Hindernisse überwunden haben. Auch ist anzunehmen, dass die Bevölkerung grosse Entbehrungen und Opfer auf sich nehmen musste, um kulturelle buddhistische Stätten zu schaffen. Solche Aktivitäten zählten als Grosstat, als gutes Werk eines Lebewesens. Ihr Verdienst ist es, dass diese Bauwerke jetzt noch nachgebildet werden können. Der Legende nach hat der Buddha selbst die erste Illustration des Rads des Lebens entworfen und bot sie König Rudrāyana als Geschenk an. Ein Bericht über diese Geschichte erscheint in der Anthologie buddhistischer Erzählungen, die Divyāvādāna genannt wird. Das Rad des Lebens ist an den Aussenwänden fast aller tibetisch-buddhistischen Tempel in Tibet und Indien zu erkennen. Und Dzongsar Jamyang Khyentse Rinpoche erklärte dazu: Einer



Die Thanga-Klasse um 1982. Vierte von rechts ist Yeshi Siegfried



Der Thangka-Lehrer Sangye Yeshi

der Gründe, warum das Rad des Lebens ausserhalb der Klöster und an den Wänden gemalt wurde (und dies sogar vom Buddha selbst gefordert wurde), bestand darin, einfacheren Bauern oder Kuhhirten diese sehr tiefgreifende Lebens- und Wahrnehmungsphilosophie beizubringen. Die Bilder auf dem Rad des Lebens dienten demnach der Kommunikation mit dem einfachen Volk. Erst 100 Jahre später, nachdem Buddha Shakyamuni (583–463 v. Chr.) ins Nirwana eingetreten war, wurden Stupas (Grabhügel mit Reliquien) mit symbolischer Darstellung gebaut, wie zum Beispiel der Bodhi-Baum, unter dem der historische Buddha Shakyamuni die Erleuchtung erlangte. Auch seine Fussabdrücke mit vielen weiteren symbolischen Zeichen von einem erleuchteten Wesen waren damals in Südindien weit verbreitet, wobei die ersten Abbildungen vom historischen Buddha Shakyamuni aus der Gandhara-Region (im Grenzgebiet zwischen Afghanistan und Pakistan) zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert n. Chr. stammten. Danach dauerte es noch bis ins siebte nachchristliche Jahrhundert, bis sich der Buddhismus in Zentralasien und den Himalaya-Regionen ausbreitete und damit die Abbildungen von Bodhisattvas sich zu entwickeln begannen.

#### PERSÖNLICHE FRAGEN – OFFENE ANTWORTEN

**Wer sind Sie?** Noch weiss ich es nicht.

**Wer sind Sie nicht?** So, wie ich erscheine.

**Sind Sie religiös? Praktizieren Sie die Religion? Wenn ja, wie?** Ich praktiziere nicht – also bin ich nicht religiös. Aber ich interessiere mich für Religionen aller Art.

**Wie ist Ihre politische Ausrichtung?** Gerechtigkeit in allen Situationen.

**Wie ist Ihr Weltbild bezüglich Menschen und Gesellschaft?** Sehr positiv, wenn ich die Wünsche, Ziele und Energie junger Menschen beobachte! Aber leider verursacht das derzeitige

weltweite «Kastensystem» weiterhin Ungerechtigkeiten! Wie zum Beispiel, dass 263 Millionen Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren weltweit keinen Zugang zu Bildung haben (UNESCO-Bericht, März 2018).

**Welche Kunst, ausser Thangka-Malerei, interessiert Sie sonst noch?** Ich interessiere mich für Tanka (jap. Kurzgedicht). Das ist eine mindestens 1300 Jahre alte reimlose japanische Gedichtform. Ein Tanka erfasst präzise den Augenblick – diese Kunst ist älter als das Haiku (ebenfalls traditionelle japanische Gedichtform).

**Welche Gottheit malen Sie am liebsten oder ist Ihnen am «nächsten»?** Am liebsten male ich die grüne Tara.

**Gibt es eine Farbe, die Sie besonders anspricht?** Ein leuchtendes Gelb.

**Zu welchem Gemälde der westlichen Hemisphäre fühlen Sie eine besondere Verbindung?** Zur «Darstellung der verkehrten Welt» von Pieter Bruegel der Ältere, geboren in Breda (NL) um 1525/1530, gestorben um 1569 in Brüssel.

**Sind Sie politisch aktiv?** Im weitesten Sinne: Ja.

**Wie sehen Sie die Zukunft Tibets?** Es gibt viele Gründe, hoffnungsvoll zu sein.

**Was bedeutet der Dalai Lama für Sie?** Für mich verkörpert Seine Heiligkeit der Dalai Lama die Buddha-Natur.

**Ihr Lebensmotto lautet?** Ein Zitat von S.H. d. Dalai Lama: «Wenn Sie jemandem nicht helfen können, schaden Sie ihm zumindest nicht.»

**Wie sehen Sie die generelle Entwicklung der Menschheit?** Als aussichtsreich und spannend!

**Herzlichen Dank für das Interview!**

**LAMTÖN**

**Nun muss auf nationaler Ebene etwas geschehen!**

**Bundesrätin Keller-Sutter glaubt, 300 tibetische Flüchtlinge würden lügen, bleibt stichhaltige Beweise dafür aber schuldig. Nothilfe-Opfer berichten.**

*Dagobert Onigkeit, Cornelia Hanke und viele andere*

**«Stopp Isolation» und «Kein Mensch ist illegal»  
rufen abgewiesene Asylbewerber/-innen an einer  
Kundgebung in Bern**

Unter diesen verzweifelten Menschen hat es auch einige Tibeter/-innen. Sie protestieren gegen die unmenschlichen und unwürdigen Lebensbedingungen in ihren Camps. In diesen neuen Rückkehrzentren erreicht die Not manchmal das schier Unvorstellbare und sie drängte einen Kurden, sich am 20. Juli auf dem Bundesplatz in Bern selbst zu verbrennen. Freunde konnten ihn rechtzeitig löschen, er ist heute körperlich wohlauf.

Im Kanton Bern werden seit Juli alle nicht anerkannten Flüchtlinge in entlegene Rückkehrzentren abgesondert, in «Gefängnisse ohne Mauern», wie sie die Betroffenen bezeichnen. Eine desolante Küche für 160 Insassen; da sind bundesrätliche Corona-Regeln unmöglich einzuhalten. Die Aggressionen unter diesen zum Teil sehr traumatisierten Menschen aus sehr unterschiedlichen Kulturen kochen manchmal gewalttätig hoch. Das kann Angst machen. «Ich verbiete meinen Kindern, allein aus dem Zimmer zu gehen», sagt eine Mutter, «es ist zu gefährlich». Bei Klagen körperlicher oder seelischer Art gibt die Aufsicht meist nur Schmerztabletten oder sagt: «Wenn es dir nicht passt, dann verlasse doch die Schweiz.»



Eine Tibeterin hält eine Protesttafel vor dem Bundesparlament in die Höhe. | Bild: megafon

### **Eine mögliche Zwischenlösung: Die private Unterbringung**

Dank einem Bundesgerichtsentscheid (BGE 138 V 310 E. 5.3) müssen nur die Teile der Nothilfe in Anspruch genommen werden, die wirklich benötigt werden. Wenn jemand ein Gästezimmer gratis in seinem Haus zur Verfügung stellen kann, muss der/die Nothilfebeziehende nicht im restriktiven Rückkehrzentrum wohnen. Dazu ist ein Vertrag des Gastes und der Gastgeber mit dem Migrationsdienst nötig. Die Asylbehörde will den Flüchtling schnell erreichen können,

da sich dieser ihrer Ansicht nach illegal in der Schweiz aufhält und jederzeit ausgeschafft werden könnte. Letzteres kommt bei tibetischen Abgewiesenen allerdings nie vor.

Im Kanton Bern konnten nun schon über Hundert Flüchtlinge mit Negativentscheid privat unterkommen. Leider bezahlt dann der Kanton nur die Krankenkasse. Das Nothilfegeld von ca. 250 Franken kommt privat hinzu (eine Motion dazu ist im Grossen Rat hängig). Dafür bildeten sich etliche Unterstützungs-kreise.

Wenn Sie vielleicht bereit sind, eine Tibeterin/einen Tibeter bei sich aufzunehmen oder mit einer Patenschaft bei einem Unterstützerkreis mitzumachen, so finden Sie in Bern Informationen dazu bei:

- [www.ag-nothilfe.ch/private-unterbringung](http://www.ag-nothilfe.ch/private-unterbringung) (*eine sehr aktive Arbeitsgemeinschaft*)
- Rachma von [www.imp-spiez.ch](http://www.imp-spiez.ch) (*sozial-diakonischer Verein im Oberland*)
- [www.solidaritaetsnetzbern.ch/stopisolation/privateunterbringung](http://www.solidaritaetsnetzbern.ch/stopisolation/privateunterbringung) (*Beratungsstelle*)

Für abgewiesene Tibeter/-innen allerdings ist dies ein Ding der Unmöglichkeit.

### **Lebenslanger «Shutdown» und «Social distancing» in der Langzeitnothilfe**

Seit 2008 gilt für abgewiesene Asylsuchende ein Nothilfe-Regime. Es hat zum Ziel, bei Asylsuchenden mit einem negativen Entscheid massiven Druck aufzubauen, um eine freiwillige Ausreise zu erzwingen. Die Mittel dieses Drucks sind:

- Minimaler Lebensstandard (8 Franken pro Tag für alle Kosten des Lebens),
- Arbeits- und Bildungsverbot, tägliche Präsenzkontrolle,
- Illegalität (kein Ausweis, permanentes Risiko einer Verhaftung/Busse wegen illegalem Aufenthalt/Administrativhaft/ Ausschaffung).

Wenn rasche Rückführungen in die Herkunftsländer möglich sind, mag solches vertretbar sein. In Realität sind nun aber schweizweit etwa 4000 Menschen, das sind mehr als die Hälfte aller Nothilfe-Beziehenden, seit über einem Jahr nothilfeabhängig. Etwa 300 davon sind Tibeter/-innen, an die 50 im Kanton Bern. Diese können aber, selbst bei Folter oder drohender Todesstrafe, nirgendwohin legal ausreisen.

Nothilfe über lange Zeit ist nicht «Hilfe in der Not». Nothilfe dieser Art erzeugt extreme Not. Daraus resultiert eine verfassungswidrige Situation, weil dadurch der Grundsatz auf ein menschenwürdiges Dasein verletzt wird (Art. 12 der Bundesverfassung). Über längere Zeit von Nothilfe leben zu müssen, führt zu totaler sozialer Isolation und zu Verelendung. Es besteht dringender Handlungsbedarf!

### **Die unhaltbare Situation abgewiesener Tibeter/-innen**

Hier nun die ernüchternde Fortsetzung unseres Artikels «Auch in der Schweiz müssen Tibeter/-innen befreit werden» (tibetfocus 147): Von den 22 von Free Swiss Tibetans eingereichten Härtefallgesuchen wollte der Kanton Bern 19 nicht weiterleiten und drei aus Biel sind noch hängig. Das SEM signalisierte aber schon, diese Gesuche wegen fehlender Identitätspapiere abzulehnen.

Das SEM schliesst zwar nicht aus, dass diese Personen tibetischer Ethnie eine chinesische Staatsangehörigkeit besitzen

könnten und weiss, dass weder Indien noch Nepal bereit sind, Tibeter/-innen gültige Pässe auszustellen, selbst wenn ein längerer Aufenthalt in diesen Ländern nachgewiesen wurde. Trotzdem beharrt das SEM auf seiner unbewiesenen Behauptung, diese Tibeter und Tibeterinnen würden «ihre wahre Identität» nicht offenlegen.

Mit dieser Argumentation führt das SEM jegliches Rechtsverständnis ad absurdum. Wie können Schriften verlangt werden, die es nicht gibt und nie geben konnte? Gegenüber tibetischen Abgewiesenen scheint das rechtliche und menschliche Augenmass verloren gegangen zu sein. Free Swiss Tibetans prüft nun noch eine Rechtsverweigerungsklage und eine internationale Beschwerde.

Fazit: Ein sehr fragwürdiges Verfahren führte bei unterdessen schon mehr als 300 Tibeterinnen und Tibetern zu dem willkürlichen Entscheid, ihre Herkunft sei ungläubhaft. Diese blosser Vermutung kriminalisiert und kaserniert sie nun lebenslang. Jene Menschen erhalten nach geltender Rechtsprechung nie mehr eine Chance, ausreisen oder sich in der Schweiz integrieren zu können. Das bedeutet: Illegalität, Hoffnungslosigkeit, Verelendung – und nicht zuletzt enorme Kosten für den Staat.

---

«Über längere Zeit von Nothilfe leben zu müssen, führt zu totaler sozialer Isolation und zu Verelendung. Es besteht dringender Handlungsbedarf!»



## LAMTÖN

// Fortsetzung von Seite 13

### Schicksale betroffener tibetischer Menschen

**Dematsang** und **Chungpotsang** lernten sich noch im Asylverfahren kennen. Nach dem Negativentscheid dürfen sie nicht als Familie zusammenwohnen oder ihre hier geborenen Kinder gemeinsam aufziehen, da sie unterschiedlichen Kantonen zugewiesen wurden. Auch das Heiraten wird ihnen verwehrt. Dematsang schreibt: «Wann immer möglich, sollten Kinder ihre Eltern kennen und von ihnen betreut werden. Ich weiss, dass die Schweiz die UNO-Kinderrechtskonvention unterzeichnet hat, wo das steht. Muss sie diese grundlegenden Kinderrechte nicht respektieren?» Die Schweiz jedoch kennt bei Abgewiesenen keinerlei Respekt oder Achtung.

Auch **Lhamo** und ihr Freund **Yügyal** lieben sich und sind seit fünf Jahren zusammen. Sie dürfen aber nicht heiraten. Er hat zwar einen F-Ausweis, sie ist aber noch im Asylverfahren. Daher sind sie für die Schweiz keine Menschen, bei denen die Menschenrechtskonvention gilt: Artikel 12 – «Recht auf Eheschliessung» gewährleistet das Recht, eine Ehe einzugehen und eine Familie zu gründen. Doch menschliche Gefühle wie Liebe sind bei Papierlosen in unserem neuen Asylrecht nicht vorgesehen.



Endlich können **Pechu** und **Karma** mit ihren zwei Kindern zusammen in einer eigenen Wohnung leben. Er hat gerade eine Arbeit in einer Käserei gefunden, sodass er die Familie ernähren kann.

Nur fünf Wochen dauert das Glück. Zwei Briefe kommen kurz nacheinander. Ihr Asyl- und Wiedererwägungsgesuch ist abgelehnt und sie werden zu rechtlichen Unmenschen. Bis zum 5. August müssten sie die Schweiz verlassen. Wohin aber ohne Papiere? In der gemeinsamen Wohnung können sie nicht bleiben. Und er darf nicht mehr arbeiten, geschweige denn die in Aussicht gestellte Lehrstelle antreten.

Es gibt bei uns leider schon unzählige Tragödien dieser Art. Unsere Behörden dürfen nicht im Geist der Verdingkinder, der Kinder der Landstrasse oder der Administrativjustiz verharren. Es ist nun Zeit, solcher Praxis Einhalt zu gebieten und unsere Politiker/-innen nachdrücklich aufzufordern, die Gesetze anzupassen. Und die Medien sollten der Öffentlichkeit schweizweit solche Fälle dokumentieren! Zeigen Sie bitte Ihr Herz für Tibeter/-innen. Helfen Sie bitte mit und schreiben auch Sie Ihre Politiker/-innen und Medien an! [www.free-swiss-tibetans.ch](http://www.free-swiss-tibetans.ch) kann Material dazu liefern.

### Wichtige Anlaufstellen für Tibeter/-innen in Bern:

**Free Swiss Tibetans** Arbeitsgruppe mit und für abgewiesenen Tibeter/-innen, gefördert vom:

**Solidaritätsnetz Bern** für Menschen ohne geregelten Aufenthalt

**Aktionsgruppe Nothilfe:** Langzeit-Nothilfe – eine Sackgasse für alle!

**Tibetische Sans-Papiers Gemeinschaft Schweiz** verteidigt die Rechte der abgelehnten tibetischen politischen Asylsuchenden

**Shenpen – Anlaufstelle von Tibetern für Tibeter** གཞན་ལ་མཉམ་ཞུ་བ་ «anderen helfen» ist ein Projekt des Vereins Tibeter Jugend in Europa VTJE

**Lamtön – Engagement für tibetische Flüchtlinge** ལམ་ཏྲོན་ «Anleitung» der GSTF

**Parlamentarische Gruppe Tibet** unterstützt von der GSTF

**Tibeter Gemeinschaft der Schweiz & Liechtenstein** Die TGSL vertritt die tibetische Gemeinschaft bei uns

**Gesellschaft für bedrohte Völker – GfbV** Rechte für Tibeterrinnen und Tibeter auch in der Schweiz!

### China inkl. tibetischer Regionen

Länderberichte der Schweizerischen Flüchtlingshilfe – Flüchtlinge schützen – Menschenwürde wahren

**Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers** berät und informiert Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung

**Migrant Solidarity Network** MSN sind Migranten, Flüchtlinge und solidarische Menschen, die gemeinsam Widerstand leisten wollen

**Give A Hand** hilft Migrant/-innen

**Alle Menschen** hilft Abgewiesenen

ohne Rückkehrmöglichkeit in Biel  
**riggi-asy!** Flüchtlingsarbeit Riggisberg

## Angesichts der Klimaproblematik und so vieler Ungerechtigkeiten wird der Ton des Dalai Lama schärfer

### Buchrezensionen // Dalai Lama: Be Angry! Die Kraft der Wut kreativ nutzen //

#### Der Klima-Appell des Dalai Lama an die Welt: Schützt unsere Umwelt

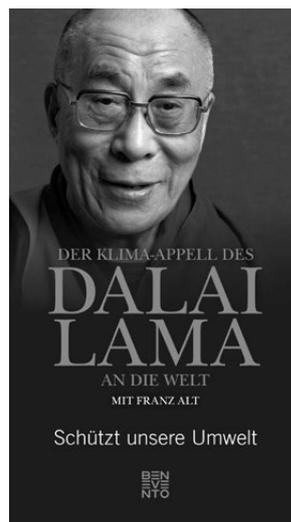
José Amrein-Murer

Auf die Frage des Interviewers «Wie können wir die Politiker dazu bringen, das, was sie in Paris beschlossen haben, auch rasch umzusetzen?» antwortet der Dalai Lama: «Man sollte die wichtigsten Politiker der Welt vielleicht eine Zeit lang in einen Raum einsperren und Kohlendioxid hineinleiten, bis sie merken, was der Klimawandel wirklich ist. Dann würden sie wahrscheinlich ganz rasch spüren, was Treibhausgase mit uns Menschen anstellen.» (Der Klima-Appell, S. 56).

Auch wenn seine Heiligkeit diese provozierenden Worte mit seinem typischen Lachen begleitet, machen sie doch deutlich, wie sehr ihn die Verharmlosung der Klimaproblematik empört. Mir scheint, sein Ton wird zunehmend schärfer. Besonders deutlich wird dies in seinem zuletzt erschienenen Werk «Be angry! Die Kraft der Wut kreativ nutzen». Darin plädiert er dafür, Wut als gerechtfertigte Empörung über so viel Unrecht in dieser Welt ernst zu nehmen und fruchtbar zu machen: «Wut erzeugt mehr Energie, grössere Entschlossenheit und ein höheres Mass an Tatkraft, um Ungerechtigkeit auszugleichen. Tiefe Motivation ist Mitgefühl, aber es bedarf der Wut als Mittel, um ihre Ziele zu erreichen.» (Be angry! S. 36).

Die Lage auf unserem Planeten wird immer ungemütlicher, die Erfahrung der Corona-Pandemie schürt zusätzliche Ängste, die Notwendigkeit eines mitfühlenderen Lebensstils zeigt sich immer deutlicher. Panik aber ist kein guter Ratgeber. Nebst Mitgefühl und Wut ist Hoffnung eine tragende Kraft. Der Dalai Lama ist «voll der Hoffnung, dass das einundzwanzigste Jahrhundert das wichtigste Jahrhundert der Menschheitsgeschichte werden könnte». Als ein «Jahrhundert des Dialogs und der Förderung des Bewusstseins für die Einheit der Menschheit» (Der Klima-Appell, S. 31).

Als grosser Menschheitslehrer verpasst uns Seine Heiligkeit mit seinen beiden neuen Büchern heilsame Motivations-spritzen.



Der Klima-Appell des Dalai Lama an die Welt: Schützt unsere Umwelt, mit Franz Alt  
Benevento Verlag, München 2020



Dalai Lama: Be Angry!  
Die Kraft der Wut kreativ nutzen,  
Allegria Verlag, Berlin 2019

Bei Interesse können Sie die Bücher in unserem e-Shop auf [gstf.org](http://gstf.org) beziehen.

## Bernhard Müller – ein Nachruf

*Gerda Bieber*

«Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man durch den Tod nicht verlieren». Dieser Satz von Johann Wolfgang von Goethe zielt die Todesanzeige von Alt-Nationalrat Bernhard Müller, der am 26. Mai dieses Jahres im Alter von 89 Jahren verstarb.

Im Januar 2019 legte Bernhard Müller einem Schreiben an die GSTF – verbunden mit Neujahrswünschen – ein Bild von sich mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama bei. Müllers Kommentar dazu war: «In jüngster Zeit sagte mir der Dalai Lama unter Tränen: «Mein Volk stirbt auf seinem eigenen Territorium ...!» – «Nein, nein, Hochwürden, lasst uns für die Befreiung des unter der völker- und menschenrechtlich unerlaubten Unterjochung durch China leidenden Volkes auch weiterhin kämpfen, bevor es dazu endgültig zu spät ist!»»

Der im Scharnachtal aufgewachsene Bergbauernsohn engagierte sich schon früh für das Schicksal der Tibeter/-innen. Ausgebildet als Primarschullehrer, promovierte er an den Universitäten Bern und Basel zum Dr.phil.nat. der Verhaltensbiologie und als Ökonom. Bereits in den sechziger Jahren arbeitete er zusammen mit seiner noch jungen Familie als Co-Chef der schweizerischen Entwicklungshilfe in Nepal. Gleichzeitig beteiligte er sich im Auftrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) sowie der schweizerischen und der nepalesischen Regierung an der Ansiedlung von 20'000 tibetischen Flüchtlingen in vier Regionen Nepals. Und so begann auch die langjährige Freundschaft mit Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama im Exil.

1979 wurde Bernhard Müller in den Nationalrat gewählt. Er präsierte zudem den Schweizerischen Tourismusverband

sowie die Schweizerische Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz. Nach sechzehn Jahren legte er alle seine politischen Ämter nieder und verfasste in der Folge zwölf erfolgreiche Bücher. Darunter zu finden sind: «Tibet – Schrei der Wildgänse», «Das Phänomen Tibet – gestern, heute, morgen», «Tibet – wir lassen dich nicht sterben» oder «Chinesisches Tagebuch – ein politischer Bericht über vier spannungsgeladene Jahrzehnte».

Das Schicksal Tibets lag dem langjährigen GSTF-Mitglied Bernhard Müller sehr am Herzen, was er immer wieder auch auf politischer Ebene sehr klar darlegte.

So möge das, was Bernhard Müller in seinem Herzen besass, nie verloren gehen: Seine Vision eines freien Tibets. /gb

*Von Bernhard Müller ist auch in folgenden tibetfocus-Ausgaben zu lesen: tibetfocus 103, April 2009 // tibetfocus 129, September 2015 // tibetfocus 130, Dezember 2015*

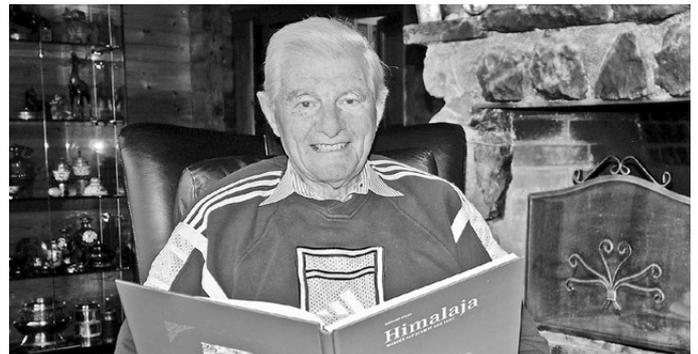


Bild: Toni Koller

## Sommer-Picknick der Sektion Zürich



*Co-Leitung Sektion Zürich, Brigitte Staub und Rinzin Lang*

Nachdem das Versammlungsverbot aufgrund Corona für kleinere Gruppen aufgehoben wurde, wagten wir unser alljährliches Picknick anfangs Juli kurzfristig auf die Beine zu stellen.

Rinzin organisierte innert kurzer Zeit das Catering und reservierte die Musigstube im Gemeinschaftszentrum Bucheggplatz.

Ein engagiertes Team traf sich bereits am Mittag, um den Platz mit Tibetflaggen, Gebetsfahnen und einem Altar zu schmücken. Dies war der perfekte Rahmen für die Zeremonie, die wie letztes Jahr vom Abt des Tibet-Instituts Rikon, Ew. Geshe Thupten Legmen, gehalten wurde.

Danach wurde genussvoll das tibetisch-indische Essen, gekocht von Jamyang und seiner Schwester, geschmaust. Auch das Dessertbuffet mit selbstgemachten Leckereien von Mitgliedern liess keine Wünsche übrig. So konnten wir alle bei bestem Sommerwetter einen gemütlichen Nachmittag geniessen. Allen fleissigen Helfer/-innen gebührt herzlicher Dank!

Bettina Eckert

**Was ist ein Ice Stupa?**

Die sogenannte «Ice Stupa Artificial Glacier Technology» stammt aus dem Himalaya und wurde vom Ingenieur Sonam Wangchuk aus Ladakh entwickelt. Mit dieser Technologie wird ungenutztes Wasser, welches normalerweise verlorengehen würde, im Winter in grossen Eistürmen gespeichert. Mit einfachsten Mitteln werden in der kalten Winterzeit konische Eiskegel hergestellt. Diese über 20m hohen Ice Stupas mit einer Grundfläche von ca. 400 m<sup>2</sup> bestehen aus 1000–3000 Tonnen Eis, resp. aus rund 1 bis 3 Mio. Liter gefrorenem Wasser. Im Frühling, wenn die Eisschmelze in den hochgelegenen Himalaya-Gletschern noch auf sich warten lässt, kann das «zwischenengelagerte» Wasser schon für die Bewässerung in der Landwirtschaft genutzt werden.

Aufgrund des Klimawandels und der Gletscherschmelze haben die Himalaya-Regionen mit extremem Wassermangel zu kämpfen, welchem sie mithilfe dieser Technologie entgegenwirken wollen.

**Wie funktioniert ein Ice Stupa?**

Das Gerüst des Ice Stupa besteht aus Weidenästen, die sorgfältig ineinander gewoben werden. Wenn es kalt genug ist, wird das Gerüst bewässert, die Wassertropfen gefrieren entlang der Äste und es bilden sich beeindruckende Eisformen. Das Wasser wird von einem höher gelegenen Punkt aus einem Fluss entnommen. Durch den Höhenunterschied ist der Druck in der Leitung genügend gross, damit das Wasser durch die senkrechten Rohre in den Stupa befördert werden kann. Der Ice Stupa wächst somit ohne zusätzliche Energiezufuhr.

**Vorschau tibetfocus 150**

Wir planen Interviews mit Changemakers & Innovators, um noch mehr über lokale Projekte und Initiativen in Ladakh zu erfahren, die zur nachhaltigen Entwicklung dort beitragen. Ausserdem wollen wir herausfinden, ob man diese Erkenntnisse auch in der Schweiz anwenden kann und wie beispielsweise der Verein GlaciersAlive versucht, mit Gletscherschutzprojekten der Gletscherschmelze in der Schweiz entgegenzuwirken.

Ein **Stupa** (tibetisch མཚོན་རྟེན། chörten) ist ein meist pyramiden- oder kuppelförmiges buddhistisches Bauwerk, das Buddha selbst und seine Lehre, den Dharma, symbolisiert.



Sie können mehr über das Ice Stupa Project auf folgenden Webseiten erfahren: [icestupa.org](http://icestupa.org) // [icestupa.net/Projects\\_dt/Wasisteinelcestupa.html](http://icestupa.net/Projects_dt/Wasisteinelcestupa.html) // [redbull.com/ch-de/theredbulletin/trinkwasserspeicherung-ice-stupa-project](http://redbull.com/ch-de/theredbulletin/trinkwasserspeicherung-ice-stupa-project) (Text- und Bildquellen auch von diesen Webseiten)

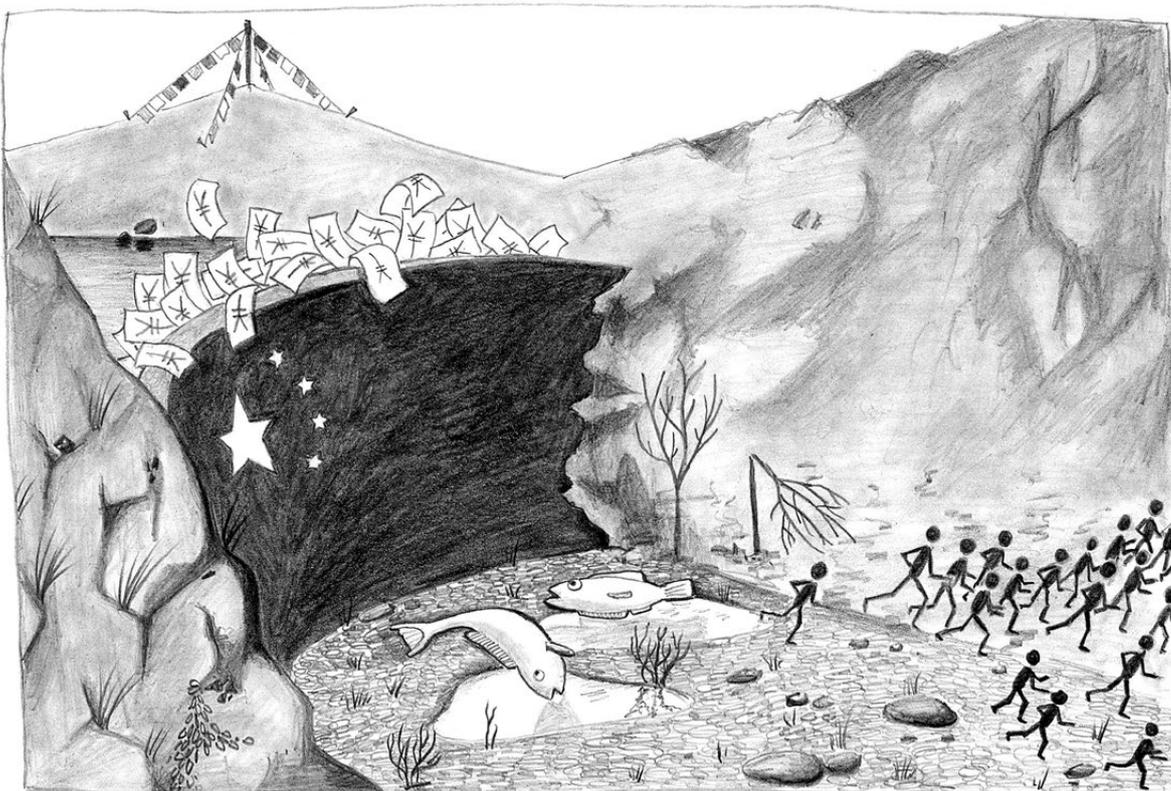


Illustration: Meret Schefer

**KLIMAFOCUS**

**Chinesische Staudämme in Tibet – gigantische Projekte mit unabsehbaren Folgen**

*Hans Marty*

Im November 2019 erschien ein Artikel unter dem Titel «Tibet's Rivers will determine Asia's Future» von Dechen Palmo, der sich mit bereits erstellten, im Bau befindlichen oder geplanten Staudämmen in Tibet befasst. Daraus geht hervor, dass die Volksrepublik China auf ihrem gesamten Territorium bereits 87 000 Staudämme erstellt hat, womit China mehr Strom produziert, als die USA, Kanada und Brasilien zusammen erzeugen. Diese Projekte hätten aber auch 23 Millionen Menschen zur Umsiedlung gezwungen.

Im Hochland von Tibet sind ebenfalls zahlreiche Projekte geplant oder schon in Ausführung begriffen. Im zitierten Artikel wird vor allem die Nutzung des Yarlung Tsangpo zur Stromgewinnung erwähnt. Dieser wasserreichste Fluss Asiens entspringt in Tibet und fliesst zunächst von Ost nach West, in Indien und Bangladesh dann west- und südwärts, dort unter dem Namen Brahmaputra. In Indien weckten die nicht transparent kommunizierten Staudammprojekte Chinas am Oberlauf dieses Flusses Bedenken bezüglich der Wasserversorgung auf indischem Gebiet. Die chinesische Regierung versuchte diese mit der Argumentation zu zerstreuen, es handle sich bei dem geplanten Projekt um «Run-off-River»-Werke, bei denen ein Teil des Wassers abgezweigt, über Turbinen zur Stromerzeugung geleitet und dann in den Fluss zurückgeführt werde, womit insgesamt keine Minderung der Wassermenge resultiere. Dabei ist aber mit starken Schwankungen der Flussmenge zu rechnen, und es ist mit ökologischen Schäden zu rechnen. Trotz dieser Bedenken hat China bereits mit dem Bau von drei Staudämmen im Oberlauf des Brahmaputra begonnen, insgesamt sollen es elf werden.

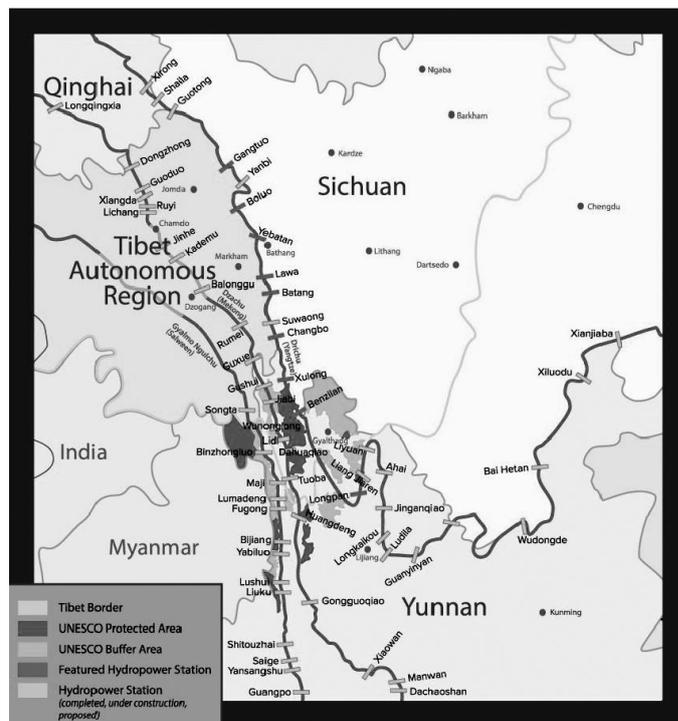
«Daraus geht hervor, dass die Volksrepublik China auf ihrem gesamten Territorium bereits 87 000 Staudämme erstellt hat, womit China mehr Strom produziert, als die USA, Kanada und Brasilien zusammen erzeugen.»

Weitere Grossprojekte betreffen das Gebiet der «Drei parallelen Flüsse» in der Provinz Yunnan. Die drei annähernd parallel von Nord nach Süd durch Tibet verlaufenden Flüsse sind von Ost nach West der Yangtse, der Mekong und der Salween, die teilweise durch spektakuläre Schluchten, vor allem die berühmte Tigersprung-Schlucht, verlaufen. Aufgrund der einzigartigen Schönheit und Biodiversität dieser Region wurde sie 2003 zum Weltnaturerbe der UNESCO erklärt. Sie setzt sich aber aus acht Einzelregionen zusammen, so ausgewählt, dass der Nutzung der Flüsse zur Energiegewinnung und zur Ausbeutung von Minen keine grossen Hindernisse entgegenstehen. Die «International Campaign for Tibet» (ICT) setzt sich in ihrem 2019 erschienenen Bericht «Damming Tibet's Rivers – New Threats to Tibetan Areas under UNESCO Protection» kritisch mit Chinas Staudammprojekten in Tibet auseinander.



Die Grafik des Kraftwerks Lawa am Yangtse zeigt die massiven Eingriffe in der Landschaft

Geplante Staudämme im Gebiet der drei parallelen Flüsse



Tatsächlich plant China den 6000 Megawatt-Longpan-Staudamm mit einer Kaskade von acht weiteren Staudämmen in der Tigerschlucht unterhalb des Schutzgebietes. Deshalb monierte der Vertragsstaat China im November 2018, dass sich alle geplanten oder im Bau befindlichen Kraftwerksprojekte ausserhalb des Schutzgebietes befänden, so dass sie keinen direkten Einfluss auf dessen aussergewöhnlichen universellen Wert hätten. Einige Dörfer würden mit Einverständnis der Bewohner/-innen verlegt, um deren Lebensbedingungen und den Denkmalschutz zu verbessern. Zum Projekt gehört auch die Erstellung zweier Brücken über die Tigersprungschlucht, eine für die Eisenbahn und die andere für die Strasse. Die kurz darauf durchgeführte UNESCO-Konferenz in Baku äusserte sich 2019 zum Erhaltungszustand des Schutzgebietes folgendermassen: Die weitere Entwicklung der Wasserkraftanlagen am Mekong und Jangtsekiang wird zur Kenntnis genommen, aber darauf hingewiesen, dass die Modifikation ganzer Flusssysteme grosse Veränderungen mit sich bringt, wie auch der Bau von Hochspannungsleitungen, für die keine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt wurde. Das Gremium äussert Bedenken, dass zurzeit nur noch der Salween seinen einigermaßen natürlichen Zustand behält, es müsse sichergestellt werden, dass nicht auch noch dieser Fluss durch die Entwicklung der Wasserkraftanlagen verändert werde. Es begrüsst hingegen, dass der Vertragsstaat China mit den lokalen Gemeinden die Armut der indigenen Bevölkerung lindern wolle, und dass es definitiv auf den Bergbau in dieser Region zu verzichten gedenke. Die UNESCO-Welterbekonferenz verlangt vom Vertragsstaat China im Jahr 2021 einen aktualisierten Bericht über den Schutzzustand des Gebiets. Allerdings weckt die Tatsache, dass ein früherer Botschafter Chinas in Belgien seit 2018 stellvertretender Generaldirektor der UNESCO ist, gewisse Zweifel an der Unabhängigkeit dieser Institution.

Unmittelbar nach dem UNESCO-Treffen fand in Paris der Kongress der «International Hydropower Association» statt mit der Mission der nachhaltigen Entwicklung. Vizepräsident dieser Vereinigung ist allerdings auch hier ein chinesischer Staatsbürger, Liu Chuxue, der gleichzeitig Vizepräsident der chinesischen Drei-Schluchten-Korporation ist, des weltweit grössten Wasser-

kraftprojekts. Dieses hat zur Umsiedlung von 1.2 Millionen Menschen und Überflutung zahlreicher Ortschaften geführt. Das Projekt ist berüchtigt für Korruption und Umweltzerstörung. Die Gruppe «Rivers without Boundaries» hält deshalb in einer Botschaft an die Vereinigung fest, dass diese die grossen Wasserkraftdämme als sauber und grün darstelle, dabei aber die dadurch verursachten sozialen und ökologischen Katastrophen, die ökonomische Verschwendung und die Korruption ignoriere. Klar ist, dass für die Volksrepublik China die Staudammprojekte in Tibet eine grosse politische Bedeutung haben, wegen der Produktion von elektrischem Strom und zur Sicherung der Wasserversorgung. Sie dienen auch als Korridor zwischen dem Projekt «Belt and Road» und dem «Yangtse River Economic Belt». Diesen politischen Interessen gegenüber treten Umweltbedenken ganz in den Hintergrund.

Die ICT fordert deshalb angesichts der Intransparenz Chinas und der mangelnden Rücksichtnahme auf die Umwelt in ihrem Bericht, dass

- China Wasserkraftprojekte stoppen müsse, die eine ernsthafte Bedrohung für Tibets empfindliche Umwelt darstellen.
- die UNESCO das Schutzgebiet der drei parallelen Flüsse besser überwachen müsse, insbesondere betreffend die Bedrohung durch die Wasserkraftwerke.
- China zu wissenschaftlich korrekten Umweltverträglichkeitsprüfungen verpflichtet werden müsse.
- Umsiedlungen von Tibeter/-innen zu vermeiden seien.

#### QUELLENANGABEN

- <https://tibetpolicy.net/damming-the-three-parallel-rivers-of-tibet>
- Übersicht der geplanten Staudämme im Gebiet der drei parallelen Flüsse (Quelle: ICT: Damming Tibet's Rivers, 2019: [savetibet.org/damming-tibets-rivers-new-threats-to-tibetan-area-under-unesco-protection](http://savetibet.org/damming-tibets-rivers-new-threats-to-tibetan-area-under-unesco-protection))
- Und zur zweiten Illustration: Die Abbildung des Lawa-Kraftwerks zeigt die massiven Veränderungen im Flusslauf (Quelle: Power China, <https://en.powerchina.cn>)

## Développement de la SAST section Suisse romande

*Tenzin Wangmo, Coresponsable de la section Suisse romande*

Depuis le jour de l'anniversaire du Dalai Lama, le 6 juillet 2020, nous avons une nouvelle responsable locale pour la SAST section Suisse romande dans le canton de Fribourg. Elle s'appelle Fanny-lona Morel et nous lui avons demandé de se présenter dans ce tibetfocus.

« Je dirais que mon histoire avec le Tibet a commencé en 2015, au Népal. Avant de commencer un long trek dans l'Annapurna, je m'étais arrêtée à Pokhara. J'y ai croisé le regard d'une Tibétaine d'un certain âge qui vendait quelques bijoux, assise sur le trottoir. Nous avons discuté de choses et d'autres. Puis elle a partagé avec moi quelques expériences personnelles de son douloureux exil et m'a offert un « mala » (photo) ainsi qu'une pierre noire qu'elle y a attachée. En me le mettant autour du cou, elle m'a souhaité beaucoup de force pour l'avenir. Je pense encore beaucoup à ce moment, à elle. Je ne le savais pas encore, mais c'est elle qui a guidé ma volonté de plaider pour les Tibétains et Tibétaines, pour leur sécurité et pour le respect des droits humains au Tibet.

De retour en Suisse, j'ai entrepris mes premières démarches auprès de mon entourage et de la diaspora tibétaine afin d'organiser des activités culturelles et faire découvrir aux Suisses la magnifique identité culturelle des Tibétains/-es. Je me réjouis de cette nouvelle opportunité auprès de la SAST et espère en être digne. »

Fanny-lona ne souhaitait pas afficher sa photo, mais la photo du cadeau reçu par une Tibétaine inconnue. Notre groupe



« mala » – cadeau d'une Tibétaine // « Mala » – Geschenk einer Tibeterin

de coordination de la SAST en Romandie lui souhaite une chaleureuse bienvenue dans notre équipe et beaucoup de plaisir dans les activités pour le Tibet et les Tibétains et Tibétaines.

Les autres responsables locales sont les suivants : Rosette Poletti pour Yverdon, Tenzin Wangmo pour Lausanne et Jacques Arnal pour Genève. On cherche encore des bénévoles engagés pour Neuchâtel et pour le Valais.

## Entwicklung der GSTF-Sektion Westschweiz

*Tenzin Wangmo, Co-Leiterin der Sektion Westschweiz*

Seit dem Geburtstag des Dalai Lama am 6. Juli 2020 haben wir eine neue Verantwortliche in der GSTF-Sektion Westschweiz für den Kanton Fribourg. Sie heisst Fanny-lona Morel und wir haben sie gebeten, sich in dieser Ausgabe des tibetfocus vorzustellen.

« Ich würde sagen, dass meine Geschichte mit Tibet im Jahr 2015 in Nepal begonnen hat. Vor dem langen Treck im Annapurna habe ich einen Halt in Pokhara gemacht. Dort haben sich meine Blicke mit denen einer älteren Tibeterin gekreuzt, die auf dem Gehsteig sass und einige Schmuckstücke verkaufte. Wir haben uns über dies und jenes unterhalten und dann erzählte sie mir über ihre persönlichen Erfahrungen eines leidvollen Exillebens. Sie schenkte mir eine « Mala » (siehe Foto) sowie einen schwarzen Stein, den sie daran festband. Sie hängte es mir um meinen Hals und wünschte mir viel Kraft für die Zukunft. Ich denke noch oft an diesen Moment und an sie. Ich wusste es damals noch nicht, aber sie war es, die den Willen in mir erwachen

liess, mich für die Tibeterinnen und Tibeter, für ihre Sicherheit und für den Respekt der Menschenrechte in Tibet einzusetzen.

Zurück in der Schweiz habe ich in meiner Umgebung und in der tibetischen Diaspora die ersten Schritte unternommen, um kulturelle Aktivitäten zu organisieren und den Schweizerinnen und Schweizern die grossartige kulturelle Identität der Tibeter/-innen näher zu bringen. Ich freue mich über diese neue Tätigkeit in der GSTF und hoffe, ihrer würdig zu sein. »

Fanny-lona wollte kein Foto von sich in diesem Artikel, sondern das vom Geschenk, welches sie von einer unbekanntem Tibeterin erhalten hatte. Unsere Koordinationsgruppe der GSTF-Sektion Westschweiz heisst sie herzlich willkommen in unserem Team und wünscht ihr viel Freude mit den Aktivitäten für Tibet und die Tibeter/-innen.

Die anderen Regionalleiter/-innen sind: Rosette Poletti für Yverdon, Tenzin Wangmo für Lausanne und Jacques Arnal für Genf. Wir suchen noch engagierte Freiwillige für Neuenburg und das Wallis.



## TFOS stellt sich am Ökumenischen Frauentreff in Witikon vor

Zum Auftakt des Jahresprogramms 2020 des Ökumenischen Frauentreffs in Witikon durften zwei TFOS-Vertreterinnen am 6. Februar 2020 ihre Organisation vorstellen und von der vielfältigen Tätigkeit der Organisation berichten. Das Interesse an TFOS und Tibet war sehr gross, was sich an den vielen Fragen nach der Präsentation zeigte.

*Tashi Lueyar*

Für den Auftakt des Jahresprogramms 2020 des Ökumenischen Frauentreffs reisten am 6. Februar 2020 meine Kollegin Tsering Marsen und ich nach Witikon (siehe Bild 1). Um 8.30 Uhr kamen wir im reformierten Kirchgemeindehaus in Witikon an. Frau Büchli und ihre Teamkolleginnen waren schon mit der Vorbereitung der Räumlichkeiten für den Vortrag und die Kaffeepause beschäftigt. Die Freude war gross, als sie uns erblickten, und der Empfang war sehr herzlich. Für die PowerPoint-Präsentation war alles vorbereitet, sodass nur noch der Laptop angeschlossen und die Übertragung kurz geprüft werden musste. Auf Anhieb hat alles funktioniert. In der Zwischenzeit trafen auch schon viele freundliche Gesichter ein. Ihre Blicke waren voller Neugierde. Die Teilnehmerinnen begrüsst uns sehr herzlich, machten uns Komplimente zu unseren tibetischen Trachten und bewunderten die tibetische Flagge, welche wir an der Wandtafel befestigt hatten.

Um 9 Uhr begrüsst Frau Büchli alle Anwesenden – es waren ca. 23 Frauen älterer Generation – und bedankte sich, dass trotz des schlechten Wetters einige den Weg in das Kirchgemeindehaus auf sich genommen hatten. Ganz besonders freute sie, dass – wie sie bei unseren Zielsetzungen gelesen hatte – eines der Ziele der Tibetischen Frauenorganisation Schweiz (TFOS) ist, den Kontakt mit anderen Frauenorganisationen und Frauenvereinen zu knüpfen und zu fördern. Zum Schluss wünschte Frau Büchli allen einen interessanten Morgen und übergab mir das Wort.

Bei mir hatte sich die Nervosität durch die so freundliche Begrüssung leicht gelegt. Denn mein letzter Vortrag lag bestimmt schon 10 Jahre zurück. So begann ich mit einem «Grüzi mitenand», weil um eine Referentin, die Schweizerdeutsch sprechen konnte, gebeten worden war. Als Erstes bedankten wir uns ganz herzlich, dass wir eingeladen waren, um die Zuhörerinnen über die Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz zu informie-

ren. Dies entsprach genau dem von Frau Büchli erwähnten Ziel. Danach stellten wir uns kurz vor.

Der Vortrag umfasste die Gründung, die Ziele, das Organigramm, die Ressorts des Vorstandes und die dazugehörigen Aktivitäten. Ich ging auf alle Aktivitäten ausführlich ein und erläuterte deren Sinn und Zweck (siehe Bild 2). Es gab auch einen sehr bewegenden Moment, als ich über die 154 Selbstverbrennungsoffer seit 2008 berichtete. Da wurden wir von unseren Emotionen überwältigt und die Tränen liefen uns beiden über die Wangen. Es hat uns auch sehr berührt, wie empört die Zuhörerinnen waren, als sie über die schwierige Situation der 300 tibetischen Sans-Papiers erfuhren. Schliesslich waren sie über die vielen Aktivitäten erstaunt, die wir jeweils im Laufe des Jahres durchführen.

Der Vortrag fiel ein bisschen kürzer aus als gedacht. Dafür hatten wir umso mehr Zeit für individuelle Fragen. Die Fragen der Teilnehmerinnen waren vielfältig: Weshalb trugen Frau Marsen und ich die gleiche Tracht? Was bedeuten die einzelnen Elemente der tibetischen Flagge? Wie wird der tibetische Glaube im Alltag gelebt? Gibt es eine Taufe und wie erfolgt die Namensgebung der Kinder? Auch wurden Fragen über das Kloster Rikon gestellt, wobei die Freude gross war, als ich sie darauf hinwies, dass öffentliche Führungen durch das Kloster angeboten werden. Um 10 Uhr ging es zu Kaffee und Guetzi in den Raum nebenan. Dort hatten die Anwesenden während der Stärkung die Möglichkeit, verschiedenes Informationsmaterial, welches wir vorbereitet hatten, anzuschauen und teilweise mitzunehmen. Der rege Austausch zog sich durch die Pause bis zum Schluss.

Zur Verabschiedung bedankten wir uns im Namen der TFOS von Herzen für



Gruppenbild mit dem Team des Ökumenischen Frauentreffs Witikon mit Initiatorin Frau Ruth Jetzer (ehemaliges GSTF-Mitglied, 2. von links) | ©Tsering Marsen

die Blumen und Spenden. Als Zeichen des Dankes überreichten wir der Initiatorin, Frau Jetzer – ein ehemaliges GSTF-Mitglied –, und dem Team des Ökumenischen Frauentreffs je eine Katak (einen weissen Glücksschal). Sie haben uns mit ihrer Freundlichkeit, ihrer Empathie und ihrem Interesse beschenkt (siehe Bild 3). Gerne richten wir unsere letzten Worte an alle Anwesenden beim Auftakt des Jahresprogramms des Ökumenischen Frauentreffs: Wir wünschen Ihnen allen alles Gute, bleiben Sie gesund und auf dass sich unserer Wege wieder kreuzen.

**Nachtrag**

Mit dem Einverständnis von Frau Büchli möchte ich hier den Leser/-innen ihre positive Rückmeldung weitergeben:

*Der Frauenmorgen heute ist sehr schön gewesen und ich bin Ihnen sehr dankbar für den interessanten Vortrag und die kompetente Beantwortung der vielen Fragen! Es war auch schön, dass Ihre Kollegin mitgekommen ist und wir Sie beide in der Tracht bewundern durften. Besondere Freude habe ich am weissen Schal und Frau Ruth Jetzer, die den Vortrag angeregt hat, hat mir mit Tränen in den Augen versichert, das sei nun der schönste Tag des Jahres! Was wollen wir mehr.*

*Ich wünsche Ihnen, Ihrer Kollegin und all den freundlichen Menschen aus Tibet von Herzen alles Gute mit grossem Dank!*

Tashi Delek,  
Verena Büchli



Tashi Lueyar stellt die Aktivitäten der TFOS vor. | ©Tsering Marsen

## Peace Action for Tibet

*Tashi Lueyar*

Im Mai, Juni und Juli 2020 fanden drei auf Eigeninitiative organisierte Peace-Aktionen statt. Die TFOS unterstützte jede Aktion mit Khatak und einem symbolischen Beitrag von je 200.– CHF.

**Ihre Forderungen:**

- #makechinaaccountable
- #chinalies- peopledies
- #boycottmadeinchina



Peace March for Tibet, Winterthur-Genf, 27.5.–5.6.2020, TFOS-Präsidentin Dekyi la und Mitglieder empfangen Wangdu la am Zürich HB. | ©TFOS



Peace March for Tibet, Bern-Genf, 25.–30.6.2020, Teilnehmende mit TFOS-Vizepräsidentin Norzom la, Empfang in Genf. ©TFOS

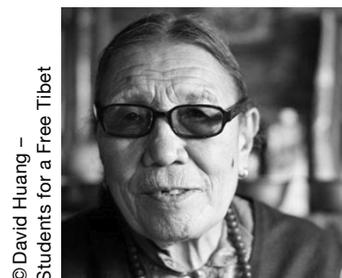


Peace Cycle Rally for Tibet, Zug-Genf, 4.–7.7. 2020, Teilnehmende am Start. ©Norbu Chhiring

**Kommende Anlässe\* der TFOS:**

- 25. Oktober 2020: Gyawe Shabten
- 7. November 2020: Nangchoe Ngodro
- November 2020 (genaues Datum wird noch bekannt gegeben): Interkulturelles Forum Winterthur

\* Die Durchführung dieser Anlässe hängt von den Vorschriften des Bundesamts für Gesundheit zur Eindämmung des Coronavirus ab.



© David Huang – Students for a Free Tibet

**AMA ADHE IST VON UNS GEGANGEN**

Ama Adhe war eine der furchtlosesten tibetischen Frauen, die 27 Jahre ihres Lebens in chinesischer Haft sass. Vor ein paar Tagen verstarb Ama Ade im Exil in Dharamsala/ Nordindien. Wir vom TFOS möchten hiermit unser herzliches Beileid aussprechen. || TFOS Vize-Präsidentin, Norzom Jordenkhangsar

Weitere Infos // [www.tfos.online](http://www.tfos.online) // <https://tibetanwomen.org>



### Spende an das Tibetan Delek Hospital

Kerstin A. Paul

Der Verein Tibetfreunde unterstützt seit fast zehn Jahren das *Tibetan Delek Hospital* in Dharamsala regelmässig mit Spenden. Auch dieses Jahr hat der Vorstand wieder 10 000 CHF bewilligt, und wir möchten dies zum Anlass nehmen, das Spital kurz vorzustellen. Mein Dank für die Informationen dazu geht an Tashi Dhondup vom Delek Hospital.

1971 gegründet, hat das Spital das Hauptziel, gesellschaftlich benachteiligten Menschen sowie Menschen mit geringem Einkommen eine gute medizinische Behandlung angedeihen zu lassen. Angefangen als eine kleine ambulante Klinik mit Apotheke, hat sich das Spital über die Jahre vergrössert. 2001 konnte dank Unterstützung aus dem Ausland ein modernes vierstöckiges Gebäude gebaut werden. Inzwischen gibt es ausserdem eine Zweigstelle in McLeod Ganj<sup>1</sup>: eine ambulante Klinik, in der pro Tag durchschnittlich 25 Patient/-innen der lokalen Bevölkerung behandelt werden.

Das Delek Hospital hat die Aufsicht über die Gesundheitsversorgung von 19

**LEITBILD** «Wir im Delek Hospital sehen es als unsere Verpflichtung an, allen zu dienen, die zu uns kommen, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Herkunftsland oder gesellschaftlichem Status. Wir behandeln alle Menschen mit Mitgefühl und Respekt und bieten ihnen die beste Behandlung entsprechend unseren Mitteln.»

tibetischen Siedlungen im Norden Indiens und ist als gemeinnützige Institution dem Gesundheitsdepartement der Central Tibetan Administration (CTA) unterstellt, jedoch administrativ wie finanziell unabhängig. Es verfügt neben einer stationären Abteilung über eine Ambulanz, ein gut ausgestattetes Labor, eine Abteilung für Arzneimittel sowie über eine Zahn-, eine Augen- und eine Tuberkuloseklinik.

Das Engagement des Delek Hospital für die Gesundheit der Bevölkerung zeigt sich auch in den Projekten und Ausbildungsmöglichkeiten, die das Spital ins Leben gerufen hat:

- Seit 2000 organisiert das Delek Hospital zusammen mit einer japanischen Augenpraxis und dem lokalen Rotary Club das jährliche «Free Cataract Surgery Camp»,

wo vor allem der lokalen indischen Bevölkerung kostenlose Graue-Star-Operationen zugutekommen.

- Tuberkulose (TB) sowie auch Magenkrebs sind in der tibetischen Bevölkerung sehr verbreitet. Aus diesem Grund hat das Delek Hospital einen separaten Flügel für TB-Patient/-innen eingerichtet. Um diese Krankheit einzudämmen, hat das Spital in Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen mehrere Projekte lanciert. Seit 2017 werden regelmässig medizinische Kontrollen in Schulen und Klöstern durchgeführt. Auf diese Weise konnten bisher 21 Schulen und 39 Klöster in nördlichen wie südlichen Tibetersiedlungen abgedeckt werden. Die TB-Rate konnte dadurch in diesen Gemeinschaften drastisch reduziert werden.



Das Labor der Tibetan Delek Klinik



Tibetan Delek Hospital



Stationäre Abteilung der Tuberkulose Klinik

- Magenkrebs wird überwiegend durch das Bakterium *Helicobacter Pylori* verursacht. Besonders die Klöster in Dharamsala und Umgebung waren von einer hohen Sterblichkeit an Magenkrebs betroffen. Daher wurde von März bis September 2019 das «*Helicobacter (H) Pylori Project*» durchgeführt. Es war das erste Projekt seiner Art und sorgte für eine erhöhte Sensibilisierung zu

diesem Thema. Diejenigen, die vom *H. Pylori*-Bakterium infiziert waren, konnten erfolgreich durch eine spezielle Kur behandelt werden.

- Seit 1981 bildet das Delek Hospital ausserdem Gesundheitspersonal für die tibetischen Gemeinschaften aus und bietet zahlreiche Weiterbildungen sowie mittlerweile auch Ausbildungen in Zahnheilkunde und für Laborpersonal an.

Nur dank Spenden kann der Verein Tibetfreunde Institutionen wie das Tibetan Delek Hospital unterstützen. Für das Vertrauen danken wir unseren Spender/-innen herzlich!

1 Vorort von Dharamsala mit einem grossen Anteil tibetischer Bevölkerung

## Kinder und betagte Tibeterinnen und Tibeter in Pokhara, Nepal, benötigen unsere Hilfe

*Beatrice Güdel*

2015 erschütterte das grosse Erdbeben ganz Nepal. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde nun im März 2020 das Land lahmgelegt – die Menschen in Nepal mussten zu Hause bleiben. Der Tourismus und internationale Lieferketten wurden stark eingeschränkt. In vielen Bezirken des Landes verbreitete sich das Virus. In den tibetischen Siedlungen um Pokhara gab es zum Glück keine Erkrankungen.

Die nepalesische Regierung hat im Juli angefangen, den allgemein verhängten Lockdown schrittweise zu lockern. Die Abstandsregeln gelten jedoch weiterhin.

Viele Tibeter/-innen sind 1959 nach dem tibetischen Volksaufstand nach Nepal geflohen. 1974 stellte die nepalesische Regierung ehemaligen Freiheitskämpfern (Khampas) aus dem Grenzgebiet zwischen Tibet und Nepal ein Stück Land zur Verfügung und 1975 wurden in der Nähe von Pokhara City<sup>1</sup> drei tibetische Siedlungen gebaut. Die Khampas gründeten die gemeinnützige Organisation Lodrik Welfare

Fund (LWF), die die erwirtschafteten Einnahmen der eigenen Teppichproduktion sowie eines Hotelbetriebs (bis 2010) für die Finanzierung der Schulen und für die tibetischen Flüchtlinge der Umgebung einsetzte. Tibeterinnen und Tibeter waren in dieser Teppichproduktion tätig oder verdienten mit anderen Handwerksarbeiten ihren Lebensunterhalt. 1991 ging die Teppichindustrie in einem solchen Ausmass zurück, dass der LWF diesen Geschäftsbereich schliessen musste. Heute ist der LWF auf internationale Sponsor/-innen und Spenden angewiesen. In den Siedlungen leben ca. 1'000 Personen.

Die Khampas haben ein schweres und hartes Leben gehabt. Mittlerweile in hohem Alter, sind ihre Lebensbedingungen weiterhin hart, sie haben nur ein kleines oder gar kein Einkommen und leben teilweise bei Familienmitgliedern. Für die älteren Leute wurde daher das Altersheim *Jampaling* gegründet. Die Bewohner/-innen erledigen oft gemeinsam die kleinen, täglich anfallenden Arbeiten und unterstützen sich gegenseitig.

Die ersten Schulgebäude für die tibetischen Siedlungen wurden 1981/1982 erbaut und heute gehen dort über 240 Kinder zur Schule. Die Schulzeit dauert durchschnittlich 12 Jahre. Da die meisten Kinder sehr weit von den Schulen entfernt wohnen, wurden Internatsschulen gegründet, in denen die Kinder in aller «Stille» in den Genuss einer fundierten Ausbildung kommen können. Kinderreiche Familien haben oft keinen Raum oder die nötige Ruhe für Schulkinder, die nur die Tagesschule besuchen. Und insbesondere die Mädchen werden trotz des Schulbesuchs in die Familienarbeitsplanung einbezogen. Oftmals werden Kinder auch nach Indien in tibetische Schulen<sup>2</sup> geschickt, weil der Schulunterricht dort weniger politischen Unruhen ausgesetzt ist. Sie kommen dann nur in den Ferien zu ihrer Familie nach Hause.

1 Pokhara City liegt ca. 200 km westlich von Kathmandu.

2 Schulen der Organisation Tibetan Children's Villages (TCV)

**Aktuell suchen wir für diesen Jungen und diese ältere Frau eine Patin oder einen Paten:**



**TENZIN CHOGZIN** wurde am 30.11.2015 in Nepal geboren. Seine Mutter ist Lehrerin. Der Vater kümmert sich um die Hausarbeit und hat sonst keine Arbeit.

Frau **TSERING YODON** wurde 1949 in Tibet geboren und hat fünf Kinder. Neben ihrem Ehemann leben noch drei Kinder im gleichen Haushalt, sie leben von den Einnahmen des eigenen Restaurants. Die jüngeren Kinder sind arbeitslos. Frau Tsering Youdon hat gesundheitliche Probleme.

Die Patenschaftskosten für ein Kind belaufen sich auf 480 Franken und die für eine ältere Person auf 360 Franken pro Jahr. Wenn Sie sich für eine Patenschaft interessieren oder die Schule oder das Altersheim bzw. eine ältere Person mit einer einmaligen Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Beatrice Güdel (Tel. 078 653 57 66, [beatriceguedel@bluewin.ch](mailto:beatriceguedel@bluewin.ch)).



## 11. Tibet Film Festival

10. bis 13. September 2020, KOSMOS, Zürich.

Tickets sind ab sofort auf [www.kosmos.ch](http://www.kosmos.ch) erhältlich!



10. Tibet Film Festival, Kosmos, Zürich



Balloon



Ala Changso

### Jigme Risur, Leiter Programmheft

Bald ist wieder Kino-Saison und so steht auch die 11. Ausgabe des Tibet Film Festivals vor der Tür. Das einzigartige Film Festival widmet sich dem tibetischen Filmschaffen und findet normalerweise zeitgleich in Dharamsala/Indien sowie seit 2019 auch in London/England statt. Aufgrund der Covid-Pandemie wird das diesjährige Tibet Film Festival nur in Zürich ausgetragen. Auch der Kurzfilm-Wettbewerb muss dieses Jahr Corona-bedingt ausfallen.

Umso mehr freut es uns, mit «Balloon» (Pema Tsedon, 2019, Schweizer Premiere) und «Ala Changso» (Sonthar Gyal, 2018) zwei neue Spielfilme aus Tibet zeigen zu können. Das diesjährige «kleine», aber sehr feine Programm beinhaltet zudem die Dokumentarfilme «Das Wissen vom Heilen» von Franz Reichle (1997) sowie «Drokpa» von Yan Chun Su (2018). Mit dem Fenster «Perspectives» blickt

das Tibet Film Festival auf ein Filmschaffen von Nicht-Tibetern und so sind wir gespannt auf die diesjährigen Filme!

2019 ging die 10. Austragung über die Bühne und bot an vier Tagen das hinsichtlich Filme und Rahmenprogramm bisher reichhaltigste Angebot. Erstmals fand 2019 eine kleinere Ausgabe des Festivals in London statt und wurde prompt zu einem Erfolg. Expansion war nie unser Ziel, aber wenn wir Filme von tibetischen Regisseur/-innen auch an anderen Orten zeigen können, ist dies umso schöner und ein Mehrwert für das gesamte Tibet Film Festival. In diesem Sinne wünschen wir uns, auch in Zukunft mit den Initiantinnen Dechen Pemba und Kunsang Kelden arbeiten zu können.

Das wichtigste Highlight der Jubiläumsausgabe 2019 war die Anwesenheit von Dhondup Wangchen, seiner Frau Lhamo Tso, und Golog Jigme. Dhondup Wangchen gelang 2017 die Flucht aus Tibet, nachdem er 2008 die Dreharbeiten

zu seinem Dokumentarfilm «Leaving Fear Behind» beendet hatte und festgenommen wurde.

Wir freuen uns, auch dieses Jahr Gastrecht im Kosmos in Zürich erhalten zu haben und wünschen unseren Festival-Besucher/-innen unterhaltende und erhellende Momente am 11. Tibet Film Festival!



Tibet Film Festival  
Zürich | Dharamsala



# Säkulare Ethik und die zukünftige tibetische Bildung

Kunchok Tenzin, Dharamsala

Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama hat mehrere Belehrungen zum Thema säkulare Ethik erteilt. Daher ist nun der geeignete Zeitpunkt für tibetische Akademiker/-innen und Tibeter/-innen, die inner- und ausserhalb Tibets im Bildungsbereich arbeiten, um in dieser Angelegenheit zu forschen und Erkenntnisse zu gewinnen.

Wenn es uns gelänge, ein ethisches System mit Gesinnung und Grundsätzen für künftige tibetische Generationen zu schaffen, basierend auf der Vision Seiner Heiligkeit des Dalai Lama, trotz der Tatsache, dass verschiedene Menschen unterschiedliche Vorstellungen haben, könnten wir uns zumindest vor unserer jetzigen richtungslosen, ideologischen Erziehung schützen.

In diesem Zusammenhang ist die Durchführung dieses Vorhabens für alle Tibeter/-innen, die innerhalb und ausserhalb Tibets leben, von Interesse und jede und jeder Einzelne müsste Verantwortung dafür tragen. Insbesondere Gelehrte und diejenigen, die sich mit einem nicht-monastischen ethischen System befassen, sollten sich für die Entwicklung der säkularen Ethik

engagieren mit Vorträgen und mit Schreiben von Artikeln zum Thema.

Falls statt dem Engagement eines jeden Tibeters und einer jeden Tibeterin diese riesige Aufgabe nur unter die Verantwortung von ein oder zwei Personen gestellt wird, wäre es bedauerlich.

Hinzu kommt, dass in unserem Schneeland Tibet früher oder später definitiv ein neues Bildungssystem kommen wird, dies ist nur eine Frage der Zeit. Wenn zu diesem Zeitpunkt diejenigen, die für die Umsetzung dieses neuen Systems verantwortlich sind, nicht über das Wissen und die Wertschätzung für unsere traditionelle tibetische Erziehung und ihren Wert, das von unseren Vorfahren geerbte Schwert der Weisheit, verfügen, wird dieses für immer in seiner Scheide verborgen bleiben.

Aus diesem Grund ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um mit den Überlegungen zur Konzeption und Fortgestaltung eines ethischen Systems anzufangen, das sich auf die buddhistische Philosophie und Psychologie bezieht, die wir Tibeterinnen und Tibeter durch Studium, Praxis und Vervollkommnung über tausend Jahre bewahrt haben.

ཚོས་ལུགས་ལ་མ་བརྟེན་པའི་བཟང་སྤྱོད་དང་མ་འོངས་བོད་ཀྱི་སློབ་གསོ།

དགོན་མཚོག་བཟུན་འཛིན། ར་ས།

བཟང་སྤྱོད་ཀྱི་རྣམ་བཞག་འདི་ཉིད། དོན་གྱི་བདག་པོ་ཤཿོང་ས་སྐྱ་ལྷུ་ལྷུ་བཞི་བ་ཆེན་པོ་རང་ནས་གནང་བའི་གདམས་པ་ཟབ་མོ་ཞིག་ཡིན་པ་སོང་། བོད་ལྗེ་ནང་གི་རང་རེའི་ཤེས་ལྡན་པ་དང་སློབ་གསོ་སྤྱོད་པ་དག་གིས་འདིའི་ཐང་ལ་ལུགས་ཞིབ་གནང་རྒྱ་དང་ཤེས་རྟོགས་ཡོང་རྒྱ་ནི་དུས་ལ་བབ་པའི་ལས་སོ། ཤཿོང་གིས་བཀའ་གནང་བའི་མི་ཚོས་ཀྱི་བསྐབ་བྱ་འདི་དག་གཞིར་བཞག་ནས། འབྲུང་འབྲུང་བོད་མི་རིགས་ལ་མི་ཚོས་བཟང་སྤྱོད་ཀྱི་མ་ལག་དང་ལྷ་ལྷུབ་ཅིག་གཏན་འབེབས་བྱ་ལུ་མོ་སྤྱིར་མི་བརྒྱ་ལ་བསམ་པ་བརྒྱ་ཡོད་པ་ལྟར། གཅིག་གྱུར་གྱིས་ཁས་ལེན་བྱེད་ལུ་བཟང་སྤྱོད་ཀྱི་རྣམ་བཞག་ཅིག་སྤིང་པའི་མཐའ་བར་འབྲུབ་དགའ་ཡང་། ད་ལྟའི་ང་ཚོའི་བསམ་སློབ་སློབ་གསོ་ལ་ཁ་སྤྲོད་མེད་པའི་སྤང་རྒྱལ་འདི་ལས་སློབས་ལུ་བར་འདོད།

དེར་བརྟེན། ལྷབས་ཆེན་གྱི་ལས་དོན་འདི་ཉིད་དོན་འཁྱོངས་ཡོང་བ་ལ། བོད་ལྗེ་ནང་གི་མཁས་དབང་དང་ཤེས་ལྡན་པ། སྐྱ་བོའི་སློབ་གསོ་སྤྱོད་པ་མང་པོ་ཞིག་གིས་དག་ནས་སྤོང་ཞིང་། ལག་ནས་འབྲི་དགོས་པ་ནི་ལུན་མོང་གི་ཕྱག་པར་བབ་པའི་འགན་འབྲི་ཅིག་ཡིན་པ་ལས། འདི་ཉིད་མི་གཅིག་དང་གཉིས་ཀྱི་ལས་ཀ་ལྷ་བུའི་རྒྱལ་དུ་ལྷག་ན་འཕང་སེམས་ཆེ། ལྷོགས་གཞན་ཞིག་ནས་བསམ་ན། རང་རེའི་གངས་རྒྱུད་སྤྱོད་གསོའི་མ་ལག་གསར་བ་ཞིག་གི་འགོ་འཇུགས་རྒྱ་ནི་དུས་ཚོད་ཀྱི་སྤྱི་ཚུལ་ལས། འབྲུང་འབྲུང་གྱི་ལོ་རྒྱུད་ནང་དུ་ཡོང་ཚོག་ཚོག་གི་སྤང་རྒྱལ་ཞིག་ཡིན། ལྷོགས་དེར་སློབ་གསོའི་ལས་དོན་གཉེར་མཁན་དུ་ཁས་ཆེ་བ་དེ་དག་རང་རེའི་སློབ་རྒྱུན་སློབ་གསོ་ལ་ཆ་རྒྱས་དང་། དེའི་རིན་ཐང་ངོས་འཛིན་མི་ལུ་མཁན་འབང་ཞིག་དུ་གྱུར་ཆོ། དུས་དེ་ནས་བཟུང་། མས་པོས་བཞག་པའི་ཤེས་རབ་ཀྱི་རལ་གྱི་དེ་ཉིད་དུས་གཏན་དུ་ལུ་བསམ་ནས་ལྷག་རྒྱ་ལས་མ་འདས་པས་ལོ་ངོ་སྤོང་ཕྱག་རིང་རང་ཅག་གིས་སྤྱོད་རྒྱུ་དང་སྤོང་ལུ་གསུམ་བུས་པའི་ནང་བཟུན་ཚན་ཉིད་རིག་པ་དང་། དེ་ལས་བྱུང་བའི་སེམས་ཁམས་འདུལ་སྤོང་གི་རྣམ་བཞག་ལ་གཞིར་བཞག་ནས་མི་ཚོས་ཀྱི་བསྐབ་བྱའི་རྣམ་བཞག་ཅིག་བཟོ་རྒྱ་ནི་ཉ་ཅང་དུས་ལ་བབ་པའི་ལས་སྤྱོད་འདོད།

## FBI-Direktor warnt vor Chinas Spionage und Erpressung

BBC, 8. Juli 2020 | New York Times, 21. Juli 2020 | Endpoint News, 16. Juni und 23. Juli 2020

In einer Rede vor dem Hudson-Institut in Washington zeichnete FBI-Direktor Christopher Wray ein beängstigendes Bild von Chinas Versuchen, in den USA zu spionieren und dort lebende chinesische Dissidenten zu erpressen. China sei bestrebt, mit allen Mitteln zur alleinigen Weltmacht aufzusteigen. Dazu bediene es sich in den USA der Wirtschaftsspionage, dem Diebstahl von Daten und illegalen politischen Aktivitäten wie Bestechung und Diffamierung. Ein derzeit «beliebtes» Ziel des Datendiebstahls seien vertrauliche Daten über die Forschung zur Corona-Impfung. Dem FBI käme «alle 10 Stunden» ein neuer Fall von chinesischer Spionage zur Kenntnis. Von den insgesamt 5000 Fällen, die vom FBI derzeit verfolgt würden, stammten etwa die Hälfte aus China.

Mit einem besonders perfiden Programm mit Namen «Fuchsjagd» werden in den USA lebende Dissidenten und Kritiker der Menschenrechtsverletzungen unter Druck gesetzt. Ziel sei es, sie zur Rückkehr nach China zu zwingen. Könnte man die eigentliche Zielperson nicht finden, würden Emissäre in die USA geschickt, die ihre Familien unter Druck setzen. Den Familien würde gesagt, die gesuchte Person hätte nur zwei Möglichkeiten: nach China zurückzukehren oder «Selbstmord zu begehen».

Das Programm «Fuchsjagd» wurde bereits 2015 initiiert; seinerzeit zunächst, um Korruptionsfälle zu verfolgen. Schon damals mutmassten Beobachter aber, dass dieses Programm auch als Vorwand diene, um gegen jegliche politischen Gegner vorzugehen. China verteidigt alle Massnahmen als «legitime Anti-Korruptionsmassnahmen».

Der Fall des China-kritischen Buchhändlers Gui Minhai aus Hongkong sollte als Warnung für im Ausland lebende Kritiker von China gelten. Gui Minhai verschwand 2015 spurlos bei einem Aufenthalt in Thailand und tauchte erst einige Zeit später wieder auf – in chinesischer Haft.

Christopher Wray machte auch auf Faktoren aufmerksam, die China als grössere Bedrohung als die damalige Sowjetunion erscheinen lassen. Während die Sowjetunion zwar über ein grosses Waffenarsenal und eine hohe Truppenstärke verfügte, war sie technologisch rückständig. Im Gegensatz dazu operiert China technologisch und wirtschaftlich heute auf Augenhöhe mit den USA. War die Sowjetunion international relativ isoliert, ist China heute im Zuge der Globalisierung der Wirtschaft mit den westlichen Staaten eng vernetzt und kontrolliert zahlreiche Produktionsketten.

Dass die Sorgen von Christopher Wray berechtigt sind, bestätigt nicht zuletzt ein Artikel in der New York Times. In Washington zeigte die Staatsanwaltschaft am 7. Juli zwei chinesische Hacker wegen versuchten Datendiebstahls bei mehreren Pharma-Firmen an. Alle betroffenen Firmen, die im Einzelnen nicht namentlich genannt werden, sind in der Forschung für Covid-19-Medikamente, Impfungen oder diagnostische Tests aktiv.



Bereits vorher waren beide Chinesen aufgefallen, weil sie mutmasslich mit Hilfe chinesischer Spionageagenturen versucht hatten, in die Netzwerke zahlreicher anderer Firmen einzudringen. Diese umspannen mehrere Branchen wie zivile und militärische Technologie, Software und Solarenergie. Allein für den Zeitraum Januar bis Mai sind fünf Versuche durch die Staatsanwaltschaft dokumentiert, in Netzwerke von Firmen in der Covid-Forschung zu gelangen.

Die Anklage wurde publik zeitgleich mit der von den USA verfügten Schliessung des chinesischen Konsulats in Houston (Texas), so dass sich hier Spekulationen über einen Zusammenhang aufdrängen. Dem Personal des Konsulats wurden nur 72 Stunden zur Schliessung und zum Verlassen des Landes gegeben. Anwohner alarmierten die Feuerwehr, weil auf dem Konsulatsgelände Rauch zu sehen war. Soweit sichtbar, waren Angestellte dabei, im Garten Papierdokumente zu verbrennen.

Die beiden Anklagen scheinen aber nur die Spitze des Eisbergs zu sein. Senator Marco Rubio (Florida) bezeichnete das chinesische Konsulat in Houston als «gewaltiges Spionagezentrum». Ziel sei laut New York Times nicht nur die Biotechnologie-Forschung, von der ein grosser Teil im Raum Houston angesiedelt ist, sondern auch die dortige Öl- und Gasindustrie.

Teil des Spionage-Programms war offenbar der Versuch, im Rahmen des «Tausend-Talente-Programms» Forscher zur Arbeit in für China strategisch wichtigen Gebieten der Spitzentechnologie abzuwerben oder sie zumindest dafür zu bezahlen, dass sie vertrauliche Informationen nach China weiterleiten. Bereits im Juni hatten die National Institutes of Health (NIH), das staatliche Forschungsinstitut in den USA für medizinische Forschung, Resultate einer internen Untersuchung bekanntgegeben, nach der zahlreiche Wissenschaftler Einnahmequellen und Interessenskonflikte verschwiegen hatten. Gegen 189 Forscher wurde ein offizielles Untersuchungsverfahren eröffnet, was zu 54 Kündigungen oder Entlassungen führte. In über 90% der Fälle hatte sich gezeigt, dass die Forscher illegal Einkünfte aus China erhielten, die sie bei ihrer NIH-Anstellung hätten deklarieren müssen.

# Veranstaltungen



Bitte erkundigen Sie sich auf den jeweiligen Homepages, ob die aufgeführten Veranstaltungen aufgrund der Corona-Situation durchgeführt werden können.



## September 2020

**KSH:** Fr 4.9., 19.30 Uhr/

**Skino, Schaan, Liechtenstein:** 5.9., 17 Uhr

### Bevor Buddha in die Berge kam

Vorbuddhistische Kultur in Ladakh, Zaskar und Spiti – Film von und mit Peter van Ham

**TIR:** Sa 5.9., 14.30–16 Uhr

### Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Tsering Kamtzi. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller.

**KSH:** Fr 11.9., 19.30 Uhr

### China Dok-Film: Einer sagt Nein

Ein Bauer im Kampf gegen die Behörden

**TIR:** Sa 12.9., 9.30–16 Uhr

### Der Stufenweg zur Erleuchtung – Einführung (Tagesseminar)

Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok erläutert Lama Tsongkhapas klassische Schrift «Der mittlere Stufenweg» mit ihrer Vielfalt systematisch gegliederter Anweisungen.

**TIR:** So 13.9., 14.30–16.30 Uhr

### About the Law of Karma

Ven. Lopön Khenrab Woser explains the law of karma, one of the main teachings of Buddha and one of the most important laws governing our lives.

**TIR:** So 20.9., 14.30–16.30 Uhr

### Riwo Sangchö – Reinigungspraxis mit Rauchopfer und Meditation (Tagesseminar)

Der Ew. Acharya Pema Wangyal erklärt diese alte tibetische Methode, um sich von negativen Emotionen zu reinigen und vor Hindernissen im Leben zu schützen.

**TIR:** Sa 26.9., 9.30–16 Uhr

### Das Geheimnis des Tibetischen Totenbuches (Tagesseminar)

Loten Dahorsang lehrt aus den Weisheits-

lehren des Tibetischen Totenbuches, schwierige Momente ganz neu zu bewältigen und daraus guten Nutzen zu ziehen.

**KSH:** 26.9., Türöffnung 16.30 Uhr/

**Geschäftlicher Teil:** 17 Uhr

### Mitgliederversammlung des Vereins Tibet Songtsen House – Mit Apéro Riche

## Oktober 2020

**KSH:** 1.10., 19.30 Uhr

### Hochzeit im Buddhismus

Dechen Kaning berichtet über Rituale und Traditionen.

**TIR:** Sa 3.10., 15–17 Uhr

### Arya Tara-Gebet und Praxis

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen zeigt zuerst, wie die Opfergaben dargeboten werden. Danach erläutert er die 21 Tara-Gebete, deren Mantras gemeinsam rezitiert werden.

**TIR:** So 4.10., 14.30–16.30 Uhr

### Mindful Meditation

Teaching with Ven. Lopön Kunchok Dhargyal about achieving mental happiness through meditation. We are learning about basic ways of resting our mind.

**KSH:** 9.10., 19.30 Uhr

### Out of Paradise – Schweiz-Mongolei 2018 von Batbayar Chogsom

**TIR:** Sa 10.10., 14.30–16 Uhr

### Öffentliche Führung

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

**TIR:** So 11.10., 9.30–16 Uhr

### Das Fasten-Ritual (Tagesseminar)

Der Ew. Abt Geshe Thupten Legmen erklärt das Fasten-Ritual, eine wichtige Angelegenheit für Meditation und Yoga. Es unterstützt die geistige und körperliche Gesundheit.

**KSH:** 16.10., 19.30 Uhr

### Ladakh – Alltag und Schule in «Klein-Tibet»

Bildervortrag von Dolma Tethong und Margrit Wälti von der Aktion Ladakh

**TIR:** Sa 17.10., 9.30–16 Uhr

### Shamatha-Meditation (Tagesseminar)

Vortrag und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Die Shamatha-Meditation entwickelt die Fähigkeit, den Geist im Gleichgewicht zu halten und sich zu konzentrieren.

**TIR:** So 18.10., 9.30–16 Uhr

### Tsalung – Tibetische Handheilung (Tagesseminar)

Loten Dahorsang erörtert Tsalung, eine kraftvolle Technik der Energieheilung, die seit Generationen von Yogis in den Bergen Tibets weitergegeben wurde.

**TIR:** Sa 31.10., 9.30–16 Uhr

### Meditation and Practice of Buddha Amitabha (Day Course)

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal teaches Buddha Amitabha's essential practice and the four causes of rebirth in the pure land of Sukhavati.

## November 2020

**KSH:** 6.11., 19.30 Uhr

### Chinas Aufstieg – Bedrohung für die Völker?

Referat der Sinologin Claudia Wirz

**TIR:** Sa 7.11., 9.30–11 Uhr

### Buddhistischer Feiertag: Lha-Bab Duechen, Buddhas Niederfahrt auf Erden Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**KSH:** 7.11., 18 Uhr

### Kamala – Frauenemanzipation in Nepal durch Sport

Ein Dokumentarfilm als Maturaarbeit von Malin Gut

**TIR:** So 8.11., 9.30–16 Uhr

### The Twenty-one Tara Mantra Practice (Day Course)

Ven. Lopön Khenrab Woser will transfer the twenty-one Tara mantras and praises to the participants and explain their use in our everyday life.

**KSH:** 13.11., 18 Uhr

### Ritual und Magie im «geheimen» Buddhismus

Tantrische Praktiken, die der Buddha nicht lehrte – Bildervortrag von Michael Henss

**KSH:** 14.11., 17–18 Uhr

### Mandala-Ausstellung

von Johannes Frischknecht

**KSH:** 14.11., 19–21 Uhr

### Konzert: Rudra Shiva Trio

Indische Instrumentalmusik im Dhrupad-Stil auf alten indischen Saiteninstrumenten

**TIR:** So 15.11., 14.30–16.30 Uhr

### Lojong – Geistestraining

Erklärungen und Meditation mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Dieses Geistestraining von Atisha zeichnet sich durch praktischen Alltagsbezug aus.

**KSH:** 20.11., 19.30–21 Uhr

### Drei Jahre, drei Monate und drei Tage Retreat

Bhutan – Lesung mit Klod Novak

**TIR:** Sa 21.11., 14.30–16 Uhr

### Öffentliche Führung und Bibliothek

Klosterführung mit Philip Hepp, Kurator. Individuelle Bibliotheksbesuche (10–16 Uhr) mit Renate Koller, Bibliothekarin.

**TIR: So 22.11., 16.30–18.30 Uhr**

### **Yoga – Exercises for Body and Mind**

Ven. Lopön Kunchok Dhargyal teaches Buddhist yoga and shares his personal Nyingma yoga practice, including physical and mental exercises.

**TIR: Sa 28.11., 9.30–16 Uhr**

### **Der Stufenweg zur Erleuchtung –**

#### **Einführung (Tagesseminar, Teil 2)**

Der Ew. Geshe Lobsang Phuntsok erläutert Lama Tsongkhas klassische Schrift «Der mittlere Stufenweg» mit ihrer Vielfalt systematisch gegliederter Anweisungen.

**TIR: Mo 30.11., 18–20 Uhr**

### **Vollmond-Meditation**

Der Ew. Lama Tenzin führt in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum.

## **Dezember 2020**

**Volkshaus Zürich: Fr 4.12, 19.30 Uhr**

**Gelber oder Grüner Saal**

### **Die Kronzeugin aus der Hölle der Lager in Ostturkestan**

Eine Staatsbeamtin über ihre Flucht aus Xinjiang und Chinas Griff nach der Weltherrschaft

**TIR: So 6.12., 14.30–16.30 Uhr**

### **Buddhistischer Feiertag: Ganden Ngachö, Lichterfest**

Puja und Lichtopfergaben mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**TIR: So 13.12., 14.30–16.30 Uhr**

### **Die Verwandlung in den Regenbogenkörper**

Der Ew. Acharya Pema Wangyal führt in die verborgenen Schatzschriften Terma und Kama der alten Nyingma-Tradition ein.

**TIR: Sa 19.12., 9.30–16.30 Uhr**

### **A short Vajrasattva meditation and purification (Day Course)**

Explanation and practice with Ven. Lopön Khenrab Woser to overcome our obstacles and to purify our mind of negative karma.

**TIR: So 27.12., 9.30–12 Uhr**

Buddhistischer Feiertag: Sa-Chöd Duechen, Sakya Panditas Jahrestag  
Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

## **Regelmässige Veranstaltungen**

**TIR: Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr**

### **Morgenmeditation**

mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**KSH: In der Regel alle 2 Wochen am Montag**

**14.9., 28.9., 19.10., 2.11., 16.11., 30.11., 14.12., 28.12., 19.30–21 Uhr**

### **Tai Chi mit Dolma Soghatsang**

Die tibetische Naturheilärztin Dolma Soghatsang erteilt klassische Tai-Chi-Lektionen.

**KSH: Jeden Mittwoch 9.30–11.00 Uhr**

### **Lu Jong mit Marie-Rose Markarian**

Anmeldung erforderlich: [www.auscul-to-disco.ch](http://www.auscul-to-disco.ch) oder 076 436 98 53

**KSH: Jeden Mittwoch 18–19.25 Uhr, 19.30–20.30 Uhr**

### **Tibetisches Heilyoga und Meditation in Bewegung**

mit Christine Albrecht  
Erstanmeldung für die Abendlektionen:  
[info@bodymind-training.ch](mailto:info@bodymind-training.ch)  
(danach individuell via Doodle-Link)

**TIR: Mi 7.10. (und am 21.10., 4.11., 18.11., 2.12 und 16.12.), 19–20.30 Uhr**

### **Tibetisch für Anfänger**

mit dem Ew. Lama Tenzin

**TIR: Mi 14.10. (und am 28.10., 11.11. und 25.11.), 19–20.30 Uhr**

### **Leben im Jetzt – Glück im Augenblick finden**

Meditation mit Loten Dahortsang. Durch die Transformation unserer Gedanken und Gefühle entsteht in uns Wärme und Weisheit, die von grossem Nutzen sind.

**KSH: Do 10.9., 29.10., 19.11., 19.30–21 Uhr**

### **Weisheitsmeditation mit Lama Kunsang Rinpoche**

– Einführung in den tibetischen Buddhismus mit Meditation

**TIR: Do 8.10. (und am 22.10., 5.11., 19.11., 3.12 und 17.12.), 19–20.30 Uhr**

### **Tibetisch für Fortgeschrittene**

mit dem Ew. Lama Tenzin

**KSH: So 13.9., 11.10., 15.11., 13.12.**

**10.30–11.30 Uhr, Türöffnung 10 Uhr**

### **Klangmeditation mit Bergkristallschalen**

geführt von Rolf Züsli

**KSH: Jeden Sonntag, 14–17 Uhr**

### **Deutschkurs Nyima**

Deutschkurs für Flüchtlinge aus Tibet und anderen asiatischen Ländern.  
Plätze für neue Schüler/-innen vorhanden –  
Freiwillige Betreuer/-innen gesucht  
Kontakt: 079 225 23 44 oder E-Mail:  
[deutschkurs@songtsenhouse.ch](mailto:deutschkurs@songtsenhouse.ch)

**Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf**

**[gstf.org](http://gstf.org)**

### **Kulturzentrum Songtsen House (KSH)**

Gubelhangstr. 7 // 8050 Zürich-Oerlikon  
T 044 400 55 59  
[info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch)  
[www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch)

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

### **Tibet-Institut Rikon (TIR)**

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon  
T 052 383 17 29  
[info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)  
[www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch)

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.  
Kurzfristige Änderungen/Ausfälle werden auf unserer Homepage publiziert.

Frau  
Josiane Walpen  
Stiftung für Konsumentenschutz (SKS)  
Monbijoustr. 61  
Postfach  
3000 Bern 23

SSSS Bundnr. 5  
Anzahl 018  
BBZ 999 / 1/3

**6901 LUGANO**



**Bitte erkundigen Sie sich bei den jeweiligen Sektionsleitungen, ob die Sektionstreffen wie geplant stattfinden können oder aufgrund von Corona-Schutzmassnahmen ausfallen.**

## Sektionen GSTF/SAST-Sections

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe	Ort Sektionstreffen
<b>Bern</b>	Lisa Pema Bärtschi sektionsleitung-be@gstf.org	<i>Informationen und Auskünfte zu Treffen und Anlässen erteilt Ihnen die Sektionsleitung.</i>	
<b>Mittelland</b>	Christina Ackermann, 062 396 22 31/ 079 528 32 36 und Yangchen Büchli sektionsleitung-mittelland@gstf.org	jeweils 2. Mittwoch im Monat, 9.9., 14.10., 11.11. und 9.12., 18 Uhr	Restaurant Pizzeria La Spezia, Bahnhofstrasse 88, 5000 Aarau
<b>Nordwestschweiz</b>	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeweils am Montag 7.9., 12.10., 2.11., 7.12., 19 Uhr	Pfarrei St. Clara, Lindenberg 8, Basel
<b>Ostschweiz</b>	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 071 994 22 27 sektionsleitung-os@gstf.org	Einladungen zu Stammtischen werden an die Sektionsmitglieder verschickt. Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung.	
<b>Suisse romande</b>	Tenzin Wangmo Frapolli, 078 626 21 20 und René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	Reprise des stamms du premier vendredi du mois – cordiale bienvenue 4.9., 18.30–20.30	Café Tibet, Rue du clos 9, Genève
<b>Zentral-schweiz</b>	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeweils am Dienstag, 1.9., 3.11. und 1.12., 19 Uhr	Pfarreizentrum Barfusser, Winkelriedstrasse 5, Luzern
<b>Zürich</b>	Rinzin Lang und Brigitte Staub, sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeweils am Dienstag 1.9., 6.10., 3.11. und 1.12., 19 Uhr (abwechselnd im Rest. Chimy's oder Himalaya)	Restaurant Himalaya, Acker- strasse 52 und Restaurant Chimy's, Neugasse 76, Zürich



Service-Seite zum Magazin auf

**gstf.org**

tibetfocus 150, Dezember 2020  
Redaktionsschluss 25.10.2020



**Impressum** | Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. | **Redaktion GSTF:** Gerda Bieber (gb), Tselhamo Büchli (tsb), Bettina Eckert (be), Karin Gaiser (kg/Redaktionsleitung), Chodar Kone (ck), Hans Marty (hm), Ursula Sager, Stefan Spörri, tf@gstf.org | **Tibetische Übersetzung:** Kunga Tethong | **Tibet-Information der GSTF:** Uwe Meya | **Tibetfreunde:** Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch | **TFOS:** Norzom Jordankhangsar, t.jordenkhangsar@sunrise.ch | **VTJE:** Tsering Strasser, t.strasser@vtje.org | **Illustrationen:** Wolf Altorfer, Meret Schefer | **Layout:** karinhutter.com | **Druck:** ruggmedia.ch | **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– | **Erscheinungsweise:** 4 x jährlich | **Druckauflage:** 2800 | **ISSN:** 1662-9906 | **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, T 044 451 38 38, buero@gstf.org, www.gstf.org. | **Adressänderungen:** Bitte umgehend an die Vereine melden.